

# BUFO

1.2009

Bundesforum – Das Magazin der  
Katholischen Landjugendbewegung  
Deutschlands



## DAS RAD NEU ERFINDEN

Mobilität und Verkehr  
in ländlichen Räumen



**Johanna Elsässer**  
 Referentin für Presse- und  
 Öffentlichkeitsarbeit an  
 der KLJB-Bundesstelle  
 j.elsaesser@kljb.org

Liebe Leserinnen und Leser,

dafür strampeln wir uns also jeden Morgen die Beine ab? Meine Kollegin Susanne und ich fahren täglich 15 Kilometer den Rhein entlang zur KLJB-Bundesstelle, bei Wind und Wetter, hin und zurück. Und dann sagt mir unser Ökologiereferent: Wenn alle so einen hohen CO<sub>2</sub>-Ausstoß hätten wie ich, kämen wir mit den Ressourcen unserer einen Erde nicht hin. Vielmehr wären dann zwei bis drei Erden nötig.

Ich habe kein Auto, wenn ich nicht mit dem Fahrrad fahre, bin ich fast immer mit Bus und Bahn unterwegs. Meine wirklich seltenen Flüge gleiche ich aus. Und trotzdem sagt mein sogenannter „ökologischer Fußabdruck“: zwei bis drei Erden. Natürlich hat das nicht nur mit dem Verkehrsaufkommen zu tun. Aber: Wer im Jahr über zweitausend Euro fürs Bahnfahren ausgibt, kann so sauber auch nicht sein. Allein die durch meine Zugfahrten verursachten CO<sub>2</sub>-Emissionen betragen rund 900 Kilo im Jahr. Diese Menge entspricht fast den Jahresemissionen eines Menschen in Burkina Faso.

Mobil und flexibel sein – darauf können und möchten wir in der heutigen Zeit nicht so recht verzichten. Dennoch gibt es auch hier Stellschrauben, an denen wir von Zeit zu Zeit drehen können. Das hat zum Beispiel der KLJBler Markus Toppmöller getan. Exklusiv fürs BUFO-Experiment ist er aufs Rad umgestiegen – mit realistischen Chancen auf eine dauerhafte Umstellung. Stefanie Mayer hingegen hat mehr zu kämpfen – eigentlich will sie ihr Auto viel öfter stehen lassen. Ihr Beruf und ihre Wohnsituation im ländlichen Raum lassen ihr aber nur selten eine Wahl, wie ihr Bericht auf Seite 10 zeigt. Zum kritischen, aber auch zum lustvollen Umgang mit Mobilität gibt dieses BUFO einige Anregungen. Los geht's!

Das aktuelle Titelbild entstand auf dem Bundestreffen 2007 im ober-schwäbischen Heudorf. Es zeigt die Rottenburg-Stuttgarter KLJB-Mitglieder Maximilian Mast, Isabella Häckel und Thomas Seeler bei der Testfahrt mit der neuesten Kreation der bundestreffeneigenen Fahrradwerkstatt.

Sportliche Grüße,

*Johanna Elsässer*



## **BUFO 2.2009: TITELFOTO GESUCHT**

In der nächsten BUFO-Ausgabe lest Ihr Wissenswertes rund um das Thema Fairer Handel. Wenn Ihr Euch am Cover-Wettbewerb beteiligen möchtet, schickt uns bis zum 29. Mai 2009 ein hochauflösendes Foto und eine kurze Beschreibung zum Bild. Mit etwas Glück landet es auf dem Titel des nächsten BUFOs.

## SCHWERPUNKT



- 4 Wir bewegen das Land – und wer bewegt uns?
- 6 Wie komme ich von B nach P?
- 8 Rückzug aus der Fläche – Bahnprivatisierung
- 10 Rad statt Bus und Auto
- 11 Bus und Zug statt Auto
- 12 Alltagsgeschichten: „So sind wir mobil“
- 13 Selbst ist das Dorf!
- 14 Weltreise mit Rad und Laptop
- 16 Interview mit Dr. Dietrich Brockhagen:  
Den Boden für neue Gesetze bereiten

## BUNDESEBENE



- 18 KLJB-Bundesversammlung in Regensburg
- 20 KLJB auf der Internationalen Grünen Woche 2009
- 21 „Vision, Values and Actions!“ – Appelle für die Weltkonferenz
- 22 Hohe Frustrationstoleranz – Jugendliche bei der UN-Klimakonferenz in Posen

## MIJARC



- 24 MIJARC startet Kampagne zur Europawahl 2009
- 24 Treffen der MIJARC-Working Groups in Nordfrankreich

## BUFO VOR ORT



- 25 Köln: Den Fall der Mauer hautnah erlebt
- 25 Regensburg: KLJB erobert die Grüne Woche
- 26 Augsburg: Augsburg druckt klimaneutral
- 26 Bayern: KLJB trifft Erzbischof Marx zum Gespräch
- 27 Regensburg: Abschied vom alten Jahr
- 27 Berlin: STILvollerLEBEN in Berlin
- 28 Bayern: Zu hoher Flächenverbrauch in Bayern
- 28 Würzburg: Wichtige Mitteilung
- 29 Freiburg: Viel Neues nach der Diözesanversammlung
- 29 Regensburg: Adventlicher Diözesanausschuss
- 30 Bayern: Ländlicher Raum und Ökumene
- 30 Termine
- 31 Personalien



**Impressum:**  
 BUFO – Das Magazin der Katholischen Landjugendbewegung Deutschlands e. V. (KLJB)  
**Herausgeber:** Katholische Landjugendbewegung Deutschlands e. V. (KLJB). [www.kljb.org](http://www.kljb.org) **Redaktion:** Johanna Elsässer, [j.elsaesser@kljb.org](mailto:j.elsaesser@kljb.org) (verantw.)  
**Korrektur:** Ute Ackermann **Verantwortlich für den Schwerpunkt:** Dominik Duballa, Ökologiereferent an der KLJB-Bundesstelle  
**Fotos:** KLJB (sofern nicht anders gekennzeichnet) Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung der Verfasserin oder des Verfassers wieder, die sich keinesfalls mit der Meinung des Verbandes decken muss. Wir erlauben uns, eingereichte Artikel zu kürzen.  
**Verlag:** Landjugendverlag GmbH, Drachenfelsstraße 23, 53604 Bad Honnef, Tel.: 0 22 24/94 65-0 **Layout:** WWS, Aachen, [www-web.de](http://www-web.de)  
 Gedruckt auf 100% Recyclingpapier mit ölfreien, umweltfreundlichen Druckfarben bei der Druckerei Druckpunkt, Bedburg.  
**Erscheinungsweise:** 4 x jährlich **Bezugspreis:** Jahresabo für 4 Ausgaben 6,65 € inkl. Versandkosten und MwSt. Kündigung des Abonnements ist nur drei Monate vor Jahresende möglich. Gefördert durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.





**Wolfgang Ehrenlechner**  
KLJB-Bundesvorsitzender  
w.ehrenlechner@kljb.org

# WIR BEWEGEN DAS LAND – UND WER BEWEGT UNS?

Idyllisches Landleben mit einer akzeptablen öffentlichen Verkehrsinfrastruktur bleibt leider Utopie, auch wenn die Pläne des Landwirtschaftsministeriums schon seit Jahren eine optimistischere Sprache sprechen. Wenn Jugendliche in ländlichen Räumen ohne Auto mobil sein wollen, stehen sie jeden Tag vor den gleichen organisatorischen Herausforderungen.

**W**enn ich zurückdenke an die Zeit, in der ich als Jugendlicher auf dem Land selbst noch ohne Auto mobil sein musste, tauchen Erinnerungen an Situationen wie diese auf: „Heute Abend möchte ich mit meinen Schulfreunden ins Kino gehen. Es stellt sich aber wieder mal die Frage, wie komme ich in die fünfzehn Kilometer entfernte Stadt, in der das Kino ist. Besonders wichtig ist auch immer die Frage: Wie komme ich zurück? Mit dem Bus? Das kann man vergessen, der fährt nur entsprechend der Unterrichtszeiten. Also bleibt nur, mit dem Fahrrad bis zum fünf Kilometer entfernten Bahnhof zu fahren, von dem aus alle zwei Stunden ein Zug fährt, oder ‚Taxi Mama‘ in Anspruch nehmen.“

Flexibilität und damit auch Mobilität gehören zu den sogenannten „Schlüsselqualifikationen“ junger Menschen für ihren beruflichen und privaten Werdegang. Mobilität ist die Voraussetzung für Bildung, aber auch für soziale Kontakte. Kinder und Jugendliche entwickeln mit dem Älterwerden einen immer größeren Mobilitätsdrang. Auf der einen Seite bauen sie soziale Netzwerke auf, die sie nur mobil pflegen können, auf der anderen Seite wollen sie unabhängig von „mobilen Menschen“ – zum Beispiel von ihren Eltern – werden.

In ländlichen Räumen fällt Jugendlichen dies besonders schwer. Der öffentliche Personennahverkehr zieht sich immer mehr aus der Fläche zurück (→ siehe Artikel zur Bahnprivatisierung auf Seite 8). Diese schwache Verkehrsinfrastruktur ist für viele junge Menschen ein Grund, ländliche Räume zu verlassen. Es herrscht ein großes infrastrukturelles Ungleichgewicht zwischen Stadt und Land. Hier ist die Politik gefragt. Offensichtlich ist sie sich dessen aber nicht immer bewusst. Deshalb setzt sich die KLJB politisch dafür ein, ländliche Räume attraktiv für junge Menschen und ihren Mobilitätsdrang zu machen.

Dabei geht es der KLJB nicht allein darum, Minderjährigen oder Menschen, die kein Auto haben, ihre erforderliche Mobilität zu verschaffen. Ein wichtiger Motor für unser Handeln ist die gelebte Schöpfungsverantwortung. Denn dem Drang nach Mobilität stehen die Belastungen für die Umwelt gegenüber. Verkehr, vor allem der Individualverkehr, hat einen hohen CO<sub>2</sub>-Ausstoß, und das Verkehrsaufkommen in Deutschland verursacht knapp 20 Prozent der Gesamtemissionen. Ein weiteres Problem ist die fortschreitende Flächenversiegelung für Straßen, Parkplätze und Flughäfen, die den natürlichen

Wasserhaushalt und die Lebensräume von Pflanzen und Tieren beeinträchtigt. Deshalb setzen wir uns konsequent für die Reduzierung des Individualverkehrs durch die Schaffung von attraktiven öffentlichen Verkehrssystemen ein.

Für unsere Arbeit in der KLJB haben wir den Leitfaden zum Kritischen Konsum „Bewusst, verantwortungsvoll und nachhaltig!“ entwickelt. Da verbandliches Leben auch viel unterwegs sein heißt, haben wir uns darin auch mit Mobilität auseinandergesetzt und entsprechende Leitlinien formuliert. Zu Veranstaltungen reisen wir und unsere Teilnehmenden mit der Bahn – soweit dies in ländlichen Räumen möglich ist. Die Kosten für Bahnfahrten werden von der KLJB vollständig übernommen. Gibt es keine direkte Anbindung an den Veranstaltungsort, ist es für uns selbstverständlich, einen Shuttleservice vom Bahnhof zum Haus einzurichten. Innerdeutsche Flüge sind für uns tabu; das CO<sub>2</sub> von nicht zu vermeidenden Flügen ins Ausland gleichen wir aus, zum Beispiel bei atmosfair. Auf Seite 16 dieser BUFO-Ausgabe erklärt atmosfair-Geschäftsführer Dietrich Brockhagen die Hinter- und Beweggründe dieses gemeinnützigen Unternehmens.

Rein profitorientierte Unternehmen haben für unser Mobilitätskonzept sicherlich nur wenig Verständnis. Hier wird hauptsächlich mit der Zeitersparnis argumentiert. Natürlich sind einige Anpassungen der Terminplanung an die Fahrzeiten mit der Bahn nötig. Doch mit geschicktem Zeitmanagement und Nutzung der Reisezeit im Zug zum Arbeiten ist Reisen mit der Bahn in der Regel eher eine Bereicherung als eine Belastung – auch für Menschen mit vielen Terminen.

Häufig gibt es in ländlichen Räumen keine Alternative zum Auto. Oftmals nutzen wir bestimmte Verkehrsmittel aber auch aus reiner Bequemlichkeit und Gewohnheit, ohne über Alternativen nachzudenken. Dieses BUFO vergleicht verschiedene Verkehrsmittel, zeigt wie KLJBlerinnen und KLJBler auf ihr gewohntes Verkehrsmittel verzichten und gibt Einblicke in die Faszination einer Weltreise mit dem Fahrrad.

Wir in der KLJB geben uns nicht mit dem Kosten-Nutzen-Argument der Bahn, der Verkehrsbetriebe und der Politik zufrieden. Schließlich geht es um unsere Unabhängigkeit und um mehr Umweltbewusstsein in den Köpfen der Verantwortlichen. Die KLJB ist nicht nur mobil, sie macht auch mobil – gegen die ständige Vernachlässigung ländlicher Räume in der öffentlichen Verkehrsinfrastruktur. ☘☘

# WIE KOMME ICH VON B NACH P?

Heute hier, morgen dort – viele Menschen sind beruflich und privat viel unterwegs. Welches Verkehrsmittel für welche Strecke das günstigste ist, hängt meist von mehreren Faktoren ab. Die BUFO-Redaktion hat exemplarisch die ausschlaggebenden Faktoren für die Strecke von Puttgarden nach Berchtesgaden unter die Lupe genommen. Es treten gegeneinander an: Flugzeug, Auto, Bahn, Fahrrad und der Mensch alleine. Auf die Plätze, fertig – los!



**TIPP:**  
 Vergleichen Sie doch für Ihre nächste Reise mal die Vor- und Nachteile von bestimmten Verkehrsmitteln! Hilfestellungen geben folgende Websites:  
[www.verkehrsmittelvergleich.de](http://www.verkehrsmittelvergleich.de)  
[www.bahn.de](http://www.bahn.de)  
[www.maps.google.de](http://www.maps.google.de)  
[www.adac.de](http://www.adac.de)  
[www.adfc.de](http://www.adfc.de)



	Flugzeug	Auto	Zug	Fahrrad	zu Fuß
<b>Strecke</b>	ca. 800 km	1.075 km	ca. 1.200 km	908 km	908 km
<b>Reisezeit ohne Pausen</b>	6 Std. 30 Min. inkl. Umsteigen bei Anreise zum Flughafen mit der Bahn	9 Std. 16 Min. Durchschnittsgeschwindigkeit: 115 km/h	11 Std. 46 Min. inkl. Umsteigen	ca. 48 Std. reine Fahrzeit	ca. 187 Std. = 7 Tage 19 Std. reine Gehzeit
<b>Kosten</b>	ca. 180 Euro	ca. 170 Euro Bei einem Verbrauch von acht Litern/100 km (inkl. aller Kosten der Autonutzung)	127 Euro (Normalpreis)	Übernachtungen, Material (zum Beispiel Mäntel, Schläuche)	Übernachtungen, Schuhe
<b>CO<sub>2</sub>-Ausstoß</b>	300 kg	203 kg	59 kg	kein Ausstoß	kein Ausstoß
<b>Besonderheiten</b>	Man muss erst mit dem Zug nach München und landet dann in Hamburg. Dort muss man wieder auf die Schiene umsteigen.	Bei der Reisezeit müssen noch Pausen eingeplant werden.	Man muss viermal umsteigen.	Die gesamte Reise dauert mindestens eine Woche.	Die gesamte Reise dauert mindestens einen Monat.
<b>Nervenfaktor</b>	Auch Fliegen ist, entgegen oft anders lautender Aussagen, sehr stressig. Man muss mit der Bahn oder dem Auto zum Flughafen. Durch das häufige Umsteigen hat man verhältnismäßig wenig Zeit produktiv zu arbeiten, auch weil zum Beispiel telefonieren im Flugzeug nicht erlaubt ist.	Die neun Stunden Fahrtzeit sind verhältnismäßig utopisch. Aufgrund von Stau oder Baustellen kann die Fahrt erheblich länger dauern. Während der Fahrt kann man keine anderen Dinge erledigen, man muss sich auf die Fahrt konzentrieren. Daher ist davon auszugehen, dass man erschöpft und angespannt am Ziel ankommt.	Die Fahrt mit der Bahn ist deutlich entspannter als mit dem Auto. Die Zugfahrt kann zum Arbeiten oder Entspannen genutzt werden. Allerdings: Viermal umsteigen erhöht die Gefahr für Verspätungen und Zugausfälle.	Diese Reise mit dem Fahrrad ist als Urlaub zu planen. Die Reise ist jedoch sehr anstrengend, Fahrräder sind defektanfällig und das Wetter spielt auch eine entscheidende Rolle. Die Tour ist jedoch landschaftlich sehr schön und zeigt die unterschiedlichsten Regionen in Deutschland.	Für den Fußweg sollte man schon Semesterferien haben. Die Strecke führt durch unterschiedliche Regionen und ermöglicht viele Kontakte zu interessierten Menschen. Blasen und andere kleine Blessuren lassen sich dabei nicht ausschließen.
<b>Fazit</b>	Aufgrund der sehr hohen Umweltverschmutzung absolut nicht zu empfehlen. Innerdeutsche Flüge sollten vermieden werden, da sie das Klima unverhältnismäßig stark schädigen, der CO <sub>2</sub> -Ausstoß ist fünfmal höher als bei Zugfahrten.	Aufgrund der hohen Kosten und der Umweltbelastung nicht zu empfehlen. Auch die fehlende Zeit für Arbeit oder Erholung wirken sich negativ aus.	Die Bahn hat das beste Preis-Leistungs-Verhältnis und ist sehr umweltschonend. Sehr zu empfehlen.	Als Kurzurlaub in Deutschland zu empfehlen.	Wenn man sich die Zeit nehmen kann, ist die Tour als längerer Urlaub ein attraktives Reiseangebot.

Zusammengestellt von Dominik Duballa.



## Literaturtipp

In seinem zur Promotion vorgelegten Buch analysiert Dr. Tim Engartner den Prozess der Bahnprivatisierung in Deutschland und vergleicht ihn mit den britischen Entwicklungen.

Tim Engartner  
**Die Privatisierung  
der Deutschen Bahn**  
Über die Implementierung  
marktorientierter Verkehrspolitik



Tim Engartner:  
Die Privatisierung  
der Deutschen Bahn.  
Über die Implementierung  
marktorientierter Verkehrs-  
politik, Wiesbaden, 2008.  
ISBN 978-3-531-15796-2



**Tim Engartner**  
tim.engartner@  
uni-koeln.de  
Lehrbeauftragter für  
politische und ökonomische  
Bildung an der  
Universität Köln

# RÜCKZUG AUS DER FLÄCHE

Die Deutsche Bahn schafft es einfach nicht, neue Kundengruppen für das umweltfreundliche Verkehrsmittel Bahn zu gewinnen. Auf ein gut ausgebautes Streckennetz sowie attraktive Preismodelle wartet man vergebens. Welche Rolle spielt in diesem Zusammenhang der geplante Börsengang?

**B**röckelnde Fassaden, zügige Unterstände und von Schlaglöchern durchsiebte Bahnsteige – all dies sind alltägliche Unannehmlichkeiten für Kunden der Deutschen Bahn (DB) AG, die an kleinen Stationen ein-, um- oder aussteigen. Während die meisten Bahnhofsgebäude in ländlichen Regionen ein trauriges Dasein fristen, wurden die Hauptbahnhöfe in Berlin, Hamburg und Köln mit digitalen Anzeigetafeln, großzügig angelegten Wartehallen und exklusiven „DB Lounges“ zu „Geschäftswelten mit Gleisanschluss“ umgestaltet. An vielen Bahnhöfen führen private Sicherheitsdienste im Auftrag des jeweiligen Stationsmanagers „soziale Säuberungen“ durch, so dass Obdachlose von den Fahrgästen nicht mehr wahrgenommen werden (müssen).

Der Wandel der Bahnhofslandschaft ist symptomatisch für die von Bahnchef Hartmut Mehdorn verantwortete und von der amtierenden Bundesregierung geduldete Unternehmensstrategie. Statt des umwelt-, wirtschafts- und sozialpolitisch gebotenen Transports möglichst vieler Fahrgäste orientiert sich diese nämlich konsequent an der Gewinnmaximierung. So will der DB-Vorstand mittelfristig nur noch 800 der rund 2.400 Stationsgebäude im Eigentum des Konzerns halten. An den übrigen Haltepunkten sollen Bahnsteige, Fahrkartenautomaten und Wartehäuschen ausreichen. In Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen werden künftig nur noch 39 Bahnhofsgebäude im Eigentum des Unternehmens stehen. Das ruft herbe Kritik hervor: „Der größte Teil des Bahngeländes wurde den Bahngesellschaften im 18. und frühen 19. Jahrhundert von der öffentlichen Hand mit der Auflage geschenkt, darauf Schienenverkehr zu betreiben. Wenn dieses Gelände nun an private Investoren verkauft wird und darauf kein Schienenverkehr mehr veranstaltet wird, entfällt die Geschäftsgrundlage für diese Übereignung“, erklärt Winfried Wolf von der Initiative „Bürgerbahn statt Börsenbahn“.

Insbesondere in ländlichen Regionen zeugen neben baufälligen Bahnhofsgebäuden auch brachliegende Gleisstränge von dem durch die (Kapital-)Marktorientierung ausgelösten Rückzug aus der Fläche. Pro Einwohner hat der Staat im vergangenen Jahr lediglich 39 Euro in das Gleisnetz investiert; selbst Länder wie Slowenien und die Slowakei investieren pro Kopf

deutlich mehr in die Schienenwege. Da in den vergangenen 15 Jahren rund 8.000 Streckenkilometer stillgelegt wurden, weist das gesamtdeutsche Schienennetz nur noch die Länge der westdeutschen Bahntrassen von 1952 (!) auf. Diese Strategie steht in offenem Widerspruch zu der Ankündigung, die sich vor wenigen Jahren in einer bundesweit geschalteten Annonce der DB AG fand: „Wir wollen wachsen. Und nicht schrumpfen. Wir werden mehr Verkehr auf die Schiene holen – schnell und in der Fläche.“

Das Börsenparkett fest im Blick veräußert die DB AG gegenwärtig im Einvernehmen mit dem Bund als alleinigem Anteilseigner „ihr“ Anlagevermögen, um die Eigenkapitalrendite zu steigern – und das Unternehmen potenziellen Investoren als möglichst wertvolle „Braut“ anpreisen zu können. Neben Bahnhofsgebäuden werden auch Verkaufsschalter geschlossen. Mittelfristig ist nur noch für 87 Bahnhöfe der „Kategorien 1 und 2“ ein sogenannter „personenbedienter Service“ vorgesehen. Dabei werden (potenzielle) Kunden schon jetzt verprellt, weil ihrem Beratungsbedarf mit wenig benutzerfreundlichen Fahrkartenautomaten, komplexen Internet-Buchungsplattformen und kostspieligen Telefon-Hotlines nicht entsprochen wird. Auch der Vertrieb von Fahrscheinen über Lidl, McDonald's und Tchibo kann den Schalterverkauf nicht ersetzen – zumal diese Vertriebswege bislang nur im Rahmen von Sonderaktionen genutzt wurden.

Der Abbau des Streckennetzes und die Reduzierung der Taktung zeigen, wie wenig räumliche und soziale Realitäten im Blick sind. Dabei sind die Verkehrsbedürfnisse der Allgemeinheit in Art. 87e Abs. 4 des Grundgesetzes verfassungsrechtlich verbrieft. Preiswerte und eng getaktete Bahnangebote könnten einen sozialen Ausgleich für diejenigen Menschen schaffen, die mangels Zahlungskraft oder aufgrund ihrer körperlichen Konstitution auf kein alternatives Verkehrsmittel ausweichen können. Es droht endgültig in Vergessenheit zu geraten, dass Verkehrsadern die Lebensadern einer Gesellschaft sind, die für niemanden verschlossen sein dürfen. Der Staat muss dafür sorgen, dass auch in der Lüneburger Heide, in der Sächsischen Schweiz und im Bayerischen Wald noch Züge verkehren – auf den Markt ist dort kein Verlass. ❄️

## RAD STATT BUS UND AUTO

Der 19-jährige KLJBler Markus Topmüller schätzt die Vorteile des Busfahrens. Deshalb fährt er täglich mit dem Bus ins KLJB-Diözesanbüro in Osnabrück, wo er derzeit ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) leistet. Für den BUFO-Praxistest ist er für einen Tag aufs Rad umgestiegen. Nach elf hügeligen Kilometern zieht er Bilanz.

**S**eitdem ich vor zwei Jahren meinen Führerschein gemacht habe, hat sich relativ wenig verändert. Es hat schon seine Vorteile, wenn man nach Geburtstagen oder anderen Terminen nicht auf den Bus oder auf „Taxi Mama“ angewiesen ist. Allerdings bin ich – auch wenn das in meinem Umfeld weniger häufig vorkommt – nicht der typische Autofahrer, denn Autofahren ist stressig, teuer und belastet die Umwelt.

Ganz anders sieht das beim Busfahren aus: Man kann sich einfach in den Bus setzen, muss nicht auf die anderen Verkehrsteilnehmer achten oder sich über sie ärgern und hat sich die Parkplatzsuche erspart. Darüber hinaus weiß man schon vor seiner Fahrt, wann man wo genau ankommt. Und dieser Ort liegt meistens näher am Zielort als das nächste Parkhaus, da Busse häufig durch Fußgängerzonen fahren dürfen, wie es zum Beispiel in Osnabrück der Fall ist.

Deshalb fahre ich immer mit dem Bus zum Büro der KLJB. Natürlich hat Busfahren nicht nur Vorteile. Da ich etwas außerhalb wohne, gibt es nur einen Stundentakt, und nach 20 Uhr wird meine Haltestelle zuhause gar nicht mehr bedient. So ergeben sich oft nervige Wartezeiten.

Dies ist ein guter Grund, einen Tag bewusst auf mein gewohntes Verkehrsmittel zu verzichten. So bin ich mit dem Fahrrad die rund elf Kilometer mit nicht zu unterschätzenden Höhenunterschieden zu meiner Einsatzstelle gefahren.

Mein Fazit nach nur einem Tag lautete: Ein Umstieg aufs Rad lohnt sich gleich mehrfach! Ich reduziere meine Fahrtkosten, halte mich mit Sport fit, und ganz überraschend kommt der Zeitfaktor hinzu und das gleich doppelt. Denn erstens komme ich auch am Wochenende, abends oder zwischen den Busfahrzeiten ans Ziel und zweitens bin ich sogar schneller! Normalerweise brauche ich schon für den Weg von meiner Haustür zur Bushaltestelle zehn Minuten. Dann hat man noch fünf Minuten Puffer eingeplant, damit man den Bus nicht verpasst. Der Bus braucht 20 Minuten für die Strecke und zum Schluss muss ich wieder zehn Minuten von der Bushaltestelle zum Büro laufen. Insgesamt macht das 45 Minuten. Mit dem Fahrrad brauchte ich nur knapp 40 Minuten!

Insgesamt kann man sagen, dass Busfahren bequemer ist. Man hat es warm und kommt fast ohne Anstrengung zum Ziel. Allerdings ist das Fahrrad eine sehr gute Alternative. Zwar wird man sehr nass, wenn es regnet, doch dies kann auch auf dem Weg zur Bushaltestelle passieren. Dafür ist es viel gesünder, erheblich günstiger und wesentlich attraktiver in puncto Zeit. Wenn das nicht drei gute Gründe sind, häufiger mit dem Rad zur Arbeit zu fahren – für mich sind sie es allemal. ☺☺

MARKUS TOPMÜLLER (19)  
BAD IBURG, FSJLER BEIM KLJB-DIÖZESANVERBAND OSNABRÜCK



**„Mein Fazit nach nur einem Tag lautete: Ein Umstieg aufs Rad lohnt sich gleich mehrfach!“**

## BUS UND ZUG STATT AUTO

Schnell, bequem und flexibel – das sind für die 24-jährige Stefanie Meyer aus dem oberbayerischen Scheyern die wesentlichen Pluspunkte des Autofahrens. Im Jahr 2006 hat sie bereits den Versuch gestartet, 25 Tage auf ihren fahrbaren Untersatz zu verzichten – und musste nach acht Tagen aufgeben. In der Fastenzeit sah sie eine neue Chance für ein autobewusstes Verhalten.

**K**urz vor Aschermittwoch diskutierte ich mit einem Freund über den Sinn eines Fastenvorsatzes. Beide waren wir der Ansicht, dass ein Lebensbereich betroffen sein sollte, in dem der oder die andere das rechte Maß verloren hatte. Der Vorsatz sollte helfen, unser Verhalten neu zu überdenken. So wählten wir uns gegenseitig einen Lebensbereich aus. Mein Freund hatte schnell ein Thema für mich gefunden: die Art und Weise, wie ich mein Auto benutze.

Im Rahmen des Projekts „25.000! Menschen, Bilder und Aktionen“ des KLJB-Landesverbandes Bayern hatte ich 2006 schon einmal versucht, 25 Tage am Stück ohne Auto zu leben und trotzdem alle meine Termine wahrzunehmen. Wie ich auf genau diese Idee kam, kann ich heute nicht mehr sagen. Wahrscheinlich wollte ich mir selbst beweisen, dass ich viel zu oft mit dem Auto unterwegs bin.



Wer mich kennt, weiß, dass mein Terminkalender meist gut gefüllt ist. So wurde das Vorhaben von Anfang an zur Herausforderung, denn was sich auf dem Papier so leicht anhört, stellte mich schnell vor einige Herausforderungen: Spontan in meiner damaligen Funktion als Kreisvorsitzende eine KLJB-Aktion auf dem Land zu besuchen, wurde auf einmal kompliziert oder unmöglich. Die Getränkekisten zum Supermarkt zu transportieren wurde anstrengend. Bei Regen mit dem Fahrrad zum Bahnhof oder zur FH zu fahren, zehrte an den Nerven. Jeden Tag geriet der so sorgfältig durchstrukturierte Terminplan ins Wanken; mit ihm wankten auch meine Kompromissbereitschaft und mein Durchhaltevermögen. Nach acht Tagen Selbstversuch holte ich das Auto wieder aus der Garage.

Für meinen Beruf als Försterin benötige ich mein Auto jeden Tag. Die Beratung eines Privatwaldbesitzers, eine Besprechung im Amt, Hiebskontrolle bei meinen Waldarbeitern: Ohne Auto könnte ich mein tägliches Pensum in dem großen Revier nicht bewältigen. Ich versuche immer, eine günstige Route zu wählen und wenig Zeit auf der Straße zu verbringen. Dennoch ist am Ende eines jeden Monats, wenn ich meine Kilometer zusammenzähle, die Summe erschreckend hoch.

Wenn ich zu einer Fortbildung oder einer Tagung fahren möchte, muss mein Chef die Reise genehmigen. Eigentlich sollte ich dann die öffentlichen Verkehrsmittel benutzen. Bisher durfte ich jedoch immer mit dem Auto anreisen, auch wenn es vielleicht mit der Bahn genau so gut geklappt hätte.

Was wird nun aus meinem Vorsatz? Beruflich auf das Auto zu verzichten, ist nicht leicht. Manchmal müssen meine Bürokollegen und ich gemeinsam zu einem Termin. Dann fahren wir in einer Fahrgemeinschaft. Das klappt aber nur, wenn alle vorher ihre anderen Termine entsprechend koordinieren.

Privat scheitere ich noch viel zu oft an meiner eigenen Bequemlichkeit. Zu meiner aktiven Landjugendzeit war ich gerne und oft mit dem Zug unterwegs. Vielleicht helfen die schönen Erinnerungen, dass das in Zukunft wieder öfter der Fall sein wird. ☼

STEFANIE MEYER (24),  
KLJB SCHEYERN, DIÖZESANVERBAND MÜNCHEN UND FREISING

**„Bei Regen mit dem Fahrrad zum Bahnhof oder zur FH zu fahren, zehrte an den Nerven.“**

## SO SIND WIR MOBIL

In der KLJB sind wir beweglich – im Kopf und in der Wahl unserer Fortbewegungsmittel. Wenn die Rahmenbedingungen stimmen.



Unsere Familie besteht aus fünf Personen, und wir haben vier Autos. Das hat nichts mit Protzerei zu tun, sondern ist einfach für unseren Alltag nötig. Ich wohne in einem kleinen Ortsteil mit drei Bauernhöfen, das nächste Dorf ist drei Kilometer entfernt. An Schultagen hält hier zwei Mal täglich ein Bus. Zum nächsten Bahnhof sind es etwa 15 Minuten mit dem Auto, und zu unserem KLJB-Büro in München fahre ich mit dem Auto anderthalb Stunden. Ich bin berufstätig und fahre mit dem Auto zur Arbeit.

Ich lebe gern auf dem Land, wegen der Gemeinschaft und der Weite der Landschaft – ich würde vermutlich in einer Zwei-Zimmer-Wohnung in der Stadt eingehen. Allerdings sehe ich ganz klar den Bedarf, dass das öffentliche Verkehrsnetz in ländlichen Räumen besser gefördert wird und dass die kleinen Schulen in den Dörfern erhalten bleiben. In diesen Bereichen darf nicht weiter zentralisiert werden!

**VERONIKA HAUSER (25)**  
LOHKIRCHEN, DIÖZESANVORSITZENDE  
DER KLJB MÜNCHEN UND FREISING



Normalerweise fahre ich mit dem Zug von meiner Wohnung ins Büro. Vor der Bundesversammlung Anfang März musste ich mit dem Auto nach Rhöndorf kommen, da ich sehr viel zu transportieren hatte. Diese Autofahrt war für mich die Hölle: Drei Staus, schlechtes Wetter, bei der Ankunft an der Bundesstelle war ich mit den Nerven fertig. Ich bin froh, dass mein Arbeitgeber die Anfahrt mit dem öffentlichen Personennahverkehr unterstützt. Die KLJB hat sich einem Firmenverband angeschlossen, und wir Angestellten haben auf diese Weise besonders günstige Konditionen für das Monatsticket. Ich finde, Unternehmen sollten viel mehr darauf hinwirken, dass ihre Angestellten öffentliche Verkehrsmittel nutzen. Zum einen durch Monats- oder Jahrestickets für Bus und Bahn, aber auch bei Geschäftsreisen können Firmen mit gutem Beispiel vorangehen. Es gibt für Firmen ja auch Rabattsysteme bei der Bahn. Ich erlebe viel zu oft noch gedankenlosen Umgang mit dem Thema Mobilität. Wegen eines Geschäftstermins von Bonn nach Berlin zu fliegen, ist doch (öko-)logischer Irrsinn!

**DOMINIK DUBALLA (27)**  
ÖKOLOGIEREFERENT  
AN DER KLJB-BUNDESSTELLE



Seit 22 Jahren veranstalten wir von der KLJB Anrath jedes Jahr im August ein großes Badewannenrennen. Über ein Duzend KLJB-Gruppen, andere Vereine oder Freundeskreise gehen mit ihren zum Teil skurrilen Badewannen an den Start. Es ist schon erstaunlich, auf was für Ideen manche Gruppen kommen. Wir hatten in den vergangenen Jahren zum Beispiel ein Blumenwiesen-Floß, einen Schwan oder ein Papa-Mobil. Ziel ist dann, entweder als schnellste oder als schönste Wanne einen Preis abzusahnen. Wir haben genaue Regeln, auf was beim Bau der Wannen und beim Rennen selbst zu achten ist. Man kann aber auch beim sogenannten k.o.-Rennen alles auf eine Karte setzen – da ist alles erlaubt. Dafür greifen viele dann aber doch lieber auf eine robuste Babywanne in der Einzeldisziplin. Auf jeden Fall bietet das Badewannenrennen unseren Mitgliedern alternative Arten der Fortbewegung – und das fast ohne CO<sub>2</sub>-Ausstoß!

**SIMONE ERKES (25)**  
KASSIERERIN BEI DER KLJB ANRATH,  
DV AACHEN



# SELBST IST DAS DORF!

Im nordrhein-westfälischen Oberhenneborn organisieren Bürgerinnen und Bürger ihre eigene Mitfahrzentrale

**G** Die neuen Busfahrpläne sind da. Und wieder hat sich nichts zum Positiven verändert. Schon seit einigen Jahren wird das 400-Einwohner-Dorf Oberhenneborn im Sauerland vom öffentlichen Personennahverkehr vernachlässigt. In die nächstgrößere Stadt kommt man nun nur noch mit erhöhtem Zeitaufwand und einem Umweg, und samstags fahren hier gar keine Busse mehr. Für die Verkehrsbetriebe ist der Ort aufgrund der geringen Passagierzahlen wirtschaftlich nicht mehr rentabel.

Die Dorfgemeinschaft ist entrüstet: Wie bitteschön soll man nun in Oberhenneborn ohne Auto mobil sein? Besonders die Schülerinnen und Schüler, Seniorinnen und Senioren wären ohne den Busverkehr in ihrer Bewegungsfreiheit stark eingeschränkt. Und wie sollen Gäste das Dorf per Bahn erreichen? Der nächste Bahnhof ist etwa 20 Kilometer entfernt.

Das Team der lokalen Initiative „Wir in Oberhenneborn“ gründet Mitte 2008 kurzerhand eine eigene Mitfahrzentrale. Auf einer Website sind Bürgerinnen und Bürger eingeladen, ihre Angebote und Gesuche in ein entsprechendes Formular einzutragen. Das Team versteht sich lediglich als Kontakt-Plattform – die jeweiligen Fahrten organisieren die Privatpersonen unter sich, und auch eventuell anfallende Kosten sind selbst auszuhandeln.

Durch die zahlreichen Berufspendler hat sich bereits ein einigermaßen fester Fahrplan herauskristallisiert, der – regelmäßig aktualisiert – online einzusehen ist. In unregelmäßigen Abständen werden die Fahrpläne auch in gedruckter Form im Ort an alle Haushalte verteilt. „Mittlerweile werden alle denkbaren Ziele in der näheren Umgebung angefahren, vor allem zum Einkaufen wird das Projekt gut genutzt“, erklärt Thorsten Schulte von „Wir in Oberhenneborn“.

Das Team freut sich über den Erfolg des Projektes, ärgert sich aber gleichzeitig über das fehlende Engagement der Politik: „Ein regelmäßiger Linienverkehr ist bei so einer geringen Fahrgastzahl kaum rentabel. Das kann er auch nicht sein. Hier sollte unserer Meinung nach der Kreis viel stärker eingreifen“, fordert Schulte.

Trotz oder wegen fehlender öffentlicher Maßnahmen wird das Team nicht müde, sich für die Belange der Bevölkerung in Oberhenneborn einzusetzen. Gemeinsam spüren die engagierten Mitglieder die Verbesserungspotenziale im Dorf auf, überlegen was zu tun ist, sprechen die richtigen Leute an und vermitteln. Momentan steht zum Beispiel ein Spielplatz für den Ort auf der Agenda. ☘

MEHR INFOS: [WWW.OBERHENNEBORN.DE/MITFAHRZENTRALE.PHP](http://WWW.OBERHENNEBORN.DE/MITFAHRZENTRALE.PHP)



Foto: Schmalenberger, Sauerland

# **WELTREISE MIT RAD UND LAPTOP**

Es ist ein strahlend schöner Sonntag im August. Zwei Frauen sind mit Rad und Zelt in der Region Bamberg unterwegs. Wunderschön! Nur leider ist morgen wieder Montag und das Angestellten-Dasein ruft. Warum kann man solche Augenblicke nicht verlängern und einfach mal ein bisschen länger unterwegs sein? Ja – warum eigentlich nicht? Ein Erfahrungsbericht.





**Beate Steger**  
AV-Produzentin, Wiesloch  
mail@beate-steger.de

**E**infach mal alles hinter sich lassen und vogelfrei ganz lange unterwegs sein. Das wär's doch. Das dachten wir, zwei Frauen mittleren Alters, ganz und gar „weltreiseunerfahren“ mit festem Job und eingerichtetem Leben, absolut ernsthaft. Und so denken wir die Sache an diesem Sonntagnachmittag im August mal durch. Überlegen uns, wie das Ganze jobtechnisch, finanziell und praktisch durchführbar wäre. Und fallen beim Planen vor Begeisterung fast vom Fahrradsattel, als wir durchs malerische Bamberg entlang der Regnitz radeln. Denn alles ist machbar, wenn wir es nur wollen. Unbezahlter Urlaub für ein Jahr, eventuell möglich bei unserem Arbeitgeber. Finanziell auch zu schaffen, wenn wir uns auf ein langsames und günstiges, durch eigene Kraft angetriebenes Fortbewegungsmittel konzentrieren: Das Fahrrad. Der Vorteil, neben der günstigen Unterhaltung, ist ganz klar das langsame Reisen, bei dem man nicht durch fremde Lande in Hochgeschwindigkeit katapultiert wird, sondern alle Eindrücke ganz langsam in sich aufnehmen kann. Und trotzdem noch einiges transportieren kann, denn eines ist klar: Das Zelt muss mit, und selber kochen wollen wir auch.

So beginnt eine siebenmonatige Planungszeit, denn als Beginn unserer einjährigen Fahrrad-Weltreise haben wir – kein Scherz – den 1. April 2001 auserkoren. Wir wollen in den Frühling hinein und dem Sommer hinterher radeln. Als Reiseziele backen wir zunächst mal kleine Brötchen. In unserer Heimatstadt Wiesloch, in der Nähe von Heidelberg, möchten wir starten. Ende der ersten Etappe soll Wien sein. Unser ambitioniertes Ziel für diese Reise, neben dem Spaß und dem Erleben der Länder und Kulturen, ist es, im Internet und in Form eines Newsletters über unsere Reise zu berichten. Heutzutage ist das gang und gäbe, als wir jedoch unsere Weltreise unternehmen, im Jahr 2001, durchaus etwas Neues. Die Digitalfotografie steckt noch in den Kinderschuhen, und so werden wir mit einer kleinen Digitalkamera mit Speicherkarte von 40 kB (!) unterwegs sein. Um unsere Bilder dauerhaft speichern zu können, brauchen wir einen Laptop. Darauf wollen wir auch unsere Reiseberichte schreiben. Wie wir die verschicken werden, ob es mit einem kleinen Modem klappt, wissen wir jetzt noch nicht.

Die erste Etappe Wiesloch – Wien soll also die Testetappe sein. Mal sehen, ob wir das alles so schaffen, mit dem ganzen Gepäck auf zwei Rädern. Und vor allen Dingen die Frage, wie es mit der Technik so klappt. Unsere Planung im Vorfeld hat ergeben, dass wir von einem bekannten Radiosender in Form von Interviews „begleitet“ werden. Durch so viel Publicity haben wir recht bald eine große Newsletter-Gemeinde zusammen, die regelmäßig über unsere Fortschritte informiert werden möchte. Am 1. April ist es dann so weit. Auf dem Marktplatz in Wiesloch werden wir von der Bürgermeisterin verabschiedet.

Die ersten drei Tage sind super. Das Frühlingswetter zeigt sich warm und sonnig. So hatten wir uns das vorgestellt. Auf dem ersten Campingplatz können wir den Laptop über unser kleines Reisemodem mit dem Internet verbinden. Also alles paletti. Aber dann geht's los. Ab Tag vier regnet es ohne Unterlass. Und die Reiseroute, eigentlich entlang der Flüsse Neckar, Jagst, Altmühl und Donau geplant, wird hügeliger als gedacht. Plötzlich hindern die jeweils 33 Kilo Gepäck pro Rad doch mächtig beim Vorwärtskommen. Richtung Bayern fängt es sogar an zu schneien. Wir bleiben aber tapfer, nehmen kein Hotelzimmer, sondern zelten schön weiter, auch wenn wir meistens die einzigen Gäste auf den gerade eröffneten Campingplätzen sind. Unsere Newsletter-Gemeinde bedeutet jetzt eine ungeahnte Motivation für uns. Ihre zahlreichen E-Mails unterstützen uns so sehr, dass wir nicht aufgeben. Schließlich wollen wir auch nicht das Gesicht verlieren. Also machen wir tapfer weiter, auch wenn bei Temperaturen unter Null und einem Wetter, bei dem selbst Hunde kaum vor die Tür gehen, eine Fahrrad-Weltreise alles andere als lustig ist.

Nachdem wir Wien erreicht hatten, sollte es eigentlich wärmer weitergehen. Unsere Planung führt uns auf Etappe 2 auf den Jakobsweg in Spanien. Der Weg war damals zwar noch nicht so „in“ wie heute, aber irgendwie hatten wir davon gehört. Von Pamplona über Burgos und León wollten wir Santiago de Compostela erreichen. Der Jakobsweg mit dem Fahrrad, zudem mit so viel Gepäck, war ein Unterfangen, das kein so rechtes Pilgergefühl aufkommen ließ. Unsere Räder waren mit acht wasserdichten Fahrrad-Packtaschen, zwei Rucksäcken und Lenkertaschen beladen. Mit diesen mehr als 33 Kilo Gepäck pro Rad konnten wir nur Alternativstrecken radeln, die in speziellen Radreiseführern für den spanischen Jakobsweg beschrieben sind. Der Original-Weg bleibt in der Regel den Fußpilgern vorbehalten, es sei denn, man ist mit einem Mountainbike und wenig Gepäck unterwegs.

Nach dem Jakobsweg in Spanien, der übrigens auch verregnet und kalt war, ging es ins warme Irland, dann weiter nach Kanada und USA, und dann nach Neuseeland und Australien. In Kanada waren wir drei Wochen auf einer stillgelegten Bahntrasse unterwegs, der Kettle Valley Railway, die heute für Wanderer und Radler freigegeben ist. Eindeutig unsere schönste Strecke der ganzen Weltreise. Auch die zehn Wochen in Neuseeland und neun Wochen in Australien waren Höhepunkte unserer Reise. Am schönsten war aber einfach, so viel Zeit zu haben, ohne Hetze unterwegs zu sein, und sich aus eigener Kraft nach vorne zu bewegen. ☼☼

MEHR INFOS, AUCH ÜBER DVD-BEZUG UND DIGITALE MULTIVISIONSSHOWS:  
WWW.BEATE-STEGER.DE

Interview

# DEN BODEN FÜR NEUE GESETZE BEREITEN

Bei einem Flug von Berlin nach New York entstehen über 4.000 Kilo CO<sub>2</sub> pro Person. Damit ist das klimaverträgliche Jahresbudget schon um 1.000 Kilo überschritten. Die entsprechenden Mehrkosten fürs Klima werden von der Wirtschaft nicht berücksichtigt. Derzeit beschränken sich die Handlungsmöglichkeiten auf persönliches Engagement: Zuhause bleiben, mit dem Schiff fahren oder die Emissionen freiwillig ausgleichen, zum Beispiel beim gemeinnützigen Unternehmen **atmosfair**. Ein Interview mit Geschäftsführer **Dr. Dietrich Brockhagen**



Ein von **atmosfair** unterstütztes Klimaschutzprojekt: Moderne Solartechnik liefert die Energie zur Bereitung tausender Mahlzeiten in 18 Großküchen in ganz Indien. Bis 2012 werden so 4.000 Tonnen CO<sub>2</sub> eingespart.

**Herr Brockhagen, was würden Sie mir raten: Soll ich in den Urlaub nach Spanien fliegen und diesen Flug bei Ihnen ausgleichen oder soll ich besser mit dem Zug in die Berge nach Österreich fahren?**

Wir von **atmosfair** sind weder Ratgeber noch Mahner für Einzelpersonen. Wir informieren die Menschen, aber wenn sie jetzt aus irgendeinem Grund nach Spanien möchten, werden wir ihnen nicht davon abraten. Natürlich setzen wir uns auch für Urlaub in Deutschland oder in Grenznähe ein. Wir wollen aber keine moralische Instanz sein, diese Instanz ist die Atmosphäre. Wir hoffen einfach, dass durch unsere Informationen bei den Menschen ein Verantwortungsgefühl entsteht.

**Was motiviert Sie persönlich, sich im Bereich des Umwelt- und Klimaschutzes zu engagieren?**

Die letzten 20 Jahre war im Bereich Flugzeugverkehr keinerlei Bewegung zu spüren. Ich hatte das Gefühl, dass in den Köpfen der Menschen nicht genügend Wissen vorhanden ist. Mit **atmosfair** wollten wir einen Weg gehen, der den Boden für gesetzliche Maßnahmen bereitet. **atmosfair** gibt den Menschen eine positiv besetzte Handlungsmöglichkeit.

**Wie viele Menschen haben diese Handlungsmöglichkeit im vergangenen Jahr genutzt?**

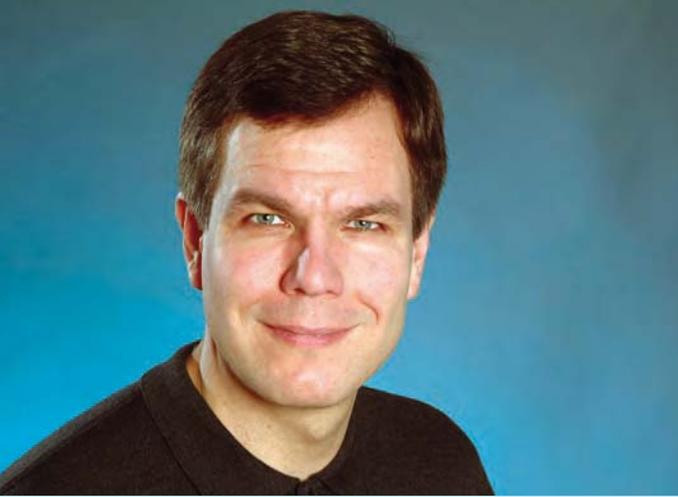
2008 wurden 90.000 Flüge bei uns ausgeglichen, so haben wir zwei Millionen Euro eingenommen.

**Was für Menschen verbergen sich dahinter?**

Überraschenderweise hat der komplette Bevölkerungsquerschnitt Interesse an unserem Angebot. Es sind nicht nur die so genannten „Lohas“ oder „Ökos“, für die Nachhaltigkeit und Gesundheit naturgemäß einen hohen Stellenwert haben.

**Mit welcher Werbestrategie erreichen Sie diese Menschen?**

Unsere Werbestrategie ist, nicht zu werben. Das könnten wir gar nicht bezahlen. Möglichst viel Geld soll bei den Projekten ankommen, daher sparen wir an dieser Stelle Gelder ein. Wir arbeiten aber mit Partnern zusammen, zum Beispiel mit Reiseveranstaltern.



#### **Dr. Dietrich Brochhagen (40)**

ist seit 2005 Geschäftsführer der atmosfair gGmbH. Nach beruflichen Stationen beim Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt, der EU-Kommission, Umweltministerium und dem Wissenschaftlichen Beirat der Bundesregierung für globale Umweltveränderungen leitete der Physiker und Umweltökonom seit 2004 das BMU-Forschungsprojekt „klimabewusst fliegen“, aus dem atmosfair 2005 hervorging.

#### **Welches Interesse hat denn ein Reiseveranstalter an einer Zusammenarbeit mit Ihnen?**

Klimaschutz hat in der heutigen Zeit Hochkonjunktur und ist auch bei den Reisenden sehr gefragt. Große europäische Reiseveranstalter, wie zum Beispiel TUI oder Thomas Cook, aber auch viele kleine Veranstalter, Mittelständler und Onlineportale wie Expedia oder Opodo arbeiten deshalb mit uns zusammen.

#### **Wie gleichen Sie das entstandene CO<sub>2</sub> aus?**

Wir unterstützen Umweltschutzprojekte, vor allem in Asien und Afrika, zum Beispiel in Thailand, Indien und Nigeria. Dort bauen wir Biogasanlagen, Klein-Wasser-Kraftwerke oder auch Solarküchen.

#### **Nach welchen Kriterien wählen sie diese Projekte aus?**

Alle Projekte müssen dem Clean Development Mechanism (CDM) Gold-Standard entsprechen. Dieser wurde von zahlreichen Umweltorganisationen, wie zum Beispiel dem WWF, entwickelt. Die Zertifizierung der Projekte wird nach strengen Kriterien von der UN-Klimaschutzbehörde vorgenommen.

#### **Wie begegnen Sie dem Vorwurf, modernen Ablasshandel zu betreiben?**

Es stimmt – was wir machen, ist im Grunde wie Ablasshandel. Aber einer, der funktioniert. Das Geld kommt ja bei den Projekten an, dies war im historischen Ablasshandel bekanntlich nicht der Fall.

#### **Wo sehen Sie atmosfair in zehn Jahren?**

Zunächst einmal hoffe ich, dass es dann so starke Instrumente auf der Gesetzgeberseite gibt, dass atmosfair nur noch eine komplementäre Möglichkeit ist.

Wir als Unternehmen werden bis dahin den Bau einiger moderner Solarkraftwerke in Afrika unterstützt haben, denn der Technologietransfer ist eines unserer wesentlichen Ziele. Ebenfalls werden wir sicherlich unsere Beratungsleistungen für Unternehmen ausgebaut haben. Wir haben schon jetzt eine Software entwickelt, die den CO<sub>2</sub>-Ausstoß für Geschäftsreisen berechnet. Auch im Bereich Reisevermeidung und Unternehmenskommunikation beraten wir Firmen, dieses Segment hat gerade Konjunktur, da es auch den Geldbeutel schont.

#### **Atmosfair wird aber weiterhin nur CO<sub>2</sub>-Emissionen ausgleichen, die durch den Flugverkehr entstehen?**

Wir kompensieren nur Flugemissionen. Alle Anfragen von Autoherstellern haben wir abgelehnt. Der Ausgleich von Autoabgasen würde nicht zu einer Verhaltensänderung führen. Als Autofahrer kann ich ein sparsameres Auto kaufen oder auf Bahn, Bus oder Fahrrad umsteigen. Beim Flugzeug geht nur fliegen oder nicht fliegen. Ich kann nicht zur Pilotin gehen und sie bitten, langsamer zu fliegen.

Vielen Dank für das Gespräch. ☺

### **Klimaschutz mit atmosfair**



Das gemeinnützige Unternehmen atmosfair entstand als Gemeinschaftsinitiative des Reiseveranstalterverbandes „forum anders reisen“ (Verband von über 140 kleinen und mittelständischen Reiseveranstaltern) und der Umwelt- und Entwicklungsorganisation Germanwatch. Seit 2005 bietet atmosfair den freiwilligen Ausgleich von durch Flugreisen entstehenden CO<sub>2</sub>-Emissionen an. Die Kundinnen und Kunden können auf der Website wählen, ob sie den tatsächlichen Ausstoß, einen höheren oder einen niedrigeren Wert ausgleichen möchten. Das Geld investiert atmosfair in Projekte in Entwicklungsländern, mit denen die entsprechende Menge klimaschädlicher Gase vermieden werden. Einzige Gesellschafterin von atmosfair ist die umwelt- und entwicklungsorientierte Stiftung Zukunftsfähigkeit.

WEITERE INFOS AUF [WWW.ATMOSFAIR.DE](http://WWW.ATMOSFAIR.DE)

Dirk Zinselmeier (KLJB-Diözesanvorsitzender aus Münster) vor dem Poster seiner Diskussionsgruppe, welches die möglichen Trendszenarien für das Jahr 2050 in Bezug auf die Energieversorgung zeigt.



## HIER UND JETZT SPIELT DIE MUSIK!

**Bundesversammlung im Bistum Regensburg formuliert kritische Fragen an Politik**

Musik! Moderatorin Steffi streckt dem Arm empor, formt die Hand zu einem Giraffenkopf und bewegt diesen im Takt der Musik. Die Münsteraner Delegation macht bizarre Schwimmbewegungen mit den Armen, während man am Tisch von Passau und Regensburg bereits beginnt, dynamisch auf- und abzuhopsen.

Solche und ähnliche Szenen ereigneten sich gefühlte hundertmal auf der KLJB-Bundesversammlung Anfang März im oberpfälzischen Nittendorf. Der Grund: Nach jeder Pause rief das Kinder-Mitmach-Lied namens „Fliegerlied“ die rund 80 Delegierten wieder zurück an ihre Plätze. An den fünf Tagen der Bundesversammlung zeigten diese Sitzfleisch und engagiertes Mitdenken an den Themen und Aktivitäten des Verbandes.

Neben dem Rechenschaftsbericht des Bundesvorstands, den Berichten der Arbeitskreise, der Akademie der Katholischen Landjugend, des Landjugendverlags und der Stiftung Junges Land befassten sich die Delegierten in einem Studienteil mit zukunftsfähigen Umwelt- und Sozialkonzepten in Deutschland. Grundlage für die Auseinandersetzung war die von Umwelt- und Entwicklungsorganisationen herausgegebene Studie „Zukunftsfähiges Deutschland in einer globalisierten Welt“. Im Hinblick auf die im Juni und September anstehenden Europa- und Bundestagswahlen formulierten die Delegierten gezielte Fragen an die Kandidatinnen und Kandidaten in ihren jeweiligen Wahlkreisen.

Ohne sie wäre alles nichts gewesen: Die Regensburger Helferinnen und Helfer sorgten für Stimmung, kreative Details und einen reibungslosen Ablauf. Lucia Kagermaier (3. v.r.) war sogar extra von der Fachakademie für Sozialpädagogik in Zwiesel für ihren Einsatz auf der Bundesversammlung freigestellt worden.

In speziellen Themengruppen diskutierten die KLJBlerinnen und KLJBler wichtige Fragen der nachhaltigen Entwicklung. Ausgehend von der Frage „Wie kann sich unsere Welt im besten, wie im schlechtesten Fall entwickeln?“ entwarfen die Delegierten Trendszenarien für das Jahr 2050. Die fachlich fundierten Gespräche betrafen beispielsweise die Sorge um Marktmonopole, Atomkraft oder die Schere zwischen Arm und Reich in Deutschland und weltweit. Vor dem Hintergrund der nötigen Veränderungen und im Hinblick auf die anstehenden Wahlen formulierten die Delegierten Fragen an die Politik, mit deren Hilfe sie in ihren Wahlkreisen mit den Politikerinnen und Politikern in den Dialog treten wollen. Heraus kamen Fragen wie „Wie wollen Sie in Zukunft ländliche Räume stärken?“, „Sehen Sie eine Möglichkeit für ein Wirtschaftswachstum bei sinkendem Umweltverbrauch?“ oder „Wie wollen Sie die Solidarität und das Verantwortungsgefühl der BürgerInnen stärken?“.

DEN FRAGENKATALOG GIBT'S UNTER:  
[WWW.KLJB.ORG](http://WWW.KLJB.ORG)



Die Bayerische Olympiade forderte die Diözesandelegationen und den Bundesvorstand zu Höchstleistungen heraus.



Die rund 80 Delegierten der KLJB-Bundesversammlung in Nittendorf.

Heißbegeht: Heuballen Helmut H. (Hauptdarsteller des KLJB-Imagefilms) während der Filmgala mit Delegierten aus Vechta, Osnabrück, Paderborn und Münster.



Freude über die Bestätigung von Wolfgang Ehrenlechner als Bundesvorsitzendem.

### Wolfgang Ehrenlechner als Bundesvorsitzender bestätigt

Die Versammlung bestätigte Wolfgang Ehrenlechner mit 60 Ja-Stimmen und einer Nein-Stimme für weitere drei Jahre in seinem Amt als Bundesvorsitzenden. Seit fast 14 Jahren engagiert Wolfgang sich bei der KLJB, zunächst in der Ortsgruppe, aber schnell auch auf den nächsthöheren Ebenen bis hin zur Bundesebene. Seine persönlichen Erfahrungen und seine feste Überzeugung von den Inhalten der KLJB-Arbeit sind ihm Motor für die Arbeit als Sprachrohr für Jugendliche in ländlichen Räumen. So ist es für ihn ein zentrales Anliegen, den Gesamtverband erlebbar zu machen und zu hören, was die Menschen im Verband beschäftigt. Konkret will er beispielsweise die Web-Angebote der KLJB verstärkt für Vernetzung und aktive Beteiligung der Mitglieder nutzbar machen.

In seiner Amtszeit will Wolfgang unter anderem die KLJB-Forderungen für einen umwelt- und klimafreundlichen Ökumenischen Kirchentag 2010 in München einbringen. Denn neben Organisationsentwicklung und innerverbandlicher Kommunikation sieht er ein Hauptbetätigungsfeld in der aktuellen politischen und gesellschaftlichen Diskussion: „Wir werden wir uns auch weiterhin als profilierte Fachorganisation in KLJB-relevanten Fragen zu Wort melden.“



### Neue Personalstelle

Aufgrund der Vakanz im derzeit vierköpfigen Bundesvorstand hat die Bundesversammlung sich für die Schaffung einer VorstandsreferentInnenstelle ausgesprochen, welche den Vorstand in der Vakanzzeit unterstützen soll. Die neue Referentin oder der neue Referent wird voraussichtlich ab Mai 2009 die Arbeit an der Bundesstelle aufnehmen.

### Wohlfühlen im DV Regensburg

Mit einem erstklassigen Rahmenprogramm bewies der Diözesanverband Regensburg seine professionelle und kreative Arbeit. Ein Café mit fairen Heißgetränken und Süßigkeiten lud zum Verschnaufen in Konferenzpausen ein, mit einem kurzen Ausflug in die UNESCO-Stadt Regensburg und einem originellen Bayerischen Abend zeigte sich der DV Regensburg von seiner Schokoladenseite.

### Premiere des KLJB-Imagefilms

Feierlich wurde es am Samstagabend, dem letzten Abend der Versammlung. Hier erlebten die Delegierten live eine Filmgala mitsamt der Weltpremiere des KLJB-Imagefilms, den das zuständige Filmteam im vergangenen Jahr produziert hatte. Die Moderation in Gestalt von Leni und Dominik führte das Publikum durch einen glamourösen Abend, mit rotem Teppich, zahlreichen Nominierungen und Preisverleihungen und einem entsprechend hohen VIP-Faktor. Der KLJB-Imagefilm entpuppte sich als Abräumer des Abends. ☺☺

### Johanna Elsässer

Referentin für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit an der KLJB-Bundesstelle

## Ergebnisse der Neuwahlen auf der Bundesversammlung 2009

### BUNDEARBEITSKREIS PASTORAL AUF DEM LAND (BAK PAUL)

Maria Havermann (DV Osnabrück), Saskia Netzel (DV Berlin), Michael Biermeier (LV Bayern) und Jürgen Seeger (DV Mainz)

### BUNDESWAHLAUSSCHUSS

Simone Lechner (DV München und Freising), Nora Lingnau (DV Paderborn), Stephan Barthelme, Bernd Bettmann (DV Münster), Thomas Mairoser (DV Eichstätt)

### BUNDESSCHIEDSSTELLE

Reinhard Strobel (DV Eichstätt)

### MITGLIEDER DER AKADEMIE DER KATHOLISCHEN LANDJUGEND

Silvia Bäumer (DV Osnabrück), Karolin Gerhard (DV Würzburg), Maria Polz (DV München und Freising), Anja Schlingmann (DV Osnabrück), Thomas Kemper (DV Köln), Jürgen Seeger (DV Mainz), Anton Stadler (DV Regensburg)

### BDKJ-HAUPTVERSAMMLUNG

Verena Meurer (LV Bayern), Andreas Deutinger (DV München und Freising)

### MIJARC-EUROPAVERSAMMLUNG

Lisa John (DV Regensburg), Josef Kauer (DV Berlin), Jürgen Seeger (DV Mainz), Andreas Wenger (DV Rottenburg-Stuttgart)



## EIN APFEL MIT KNACKIGEN IDEEN

Was haben ein Entscheidungsdomino in Übergröße, ein Memory-Saisonal, eine Saftpresse, 500 Liter KLJB-Apfelsaft, eine Deutschlandkarte, ein knallrotes T-Shirt und ein Apfel mit knackigen Ideen gemeinsam? Diese Frage könnten die Teilnehmenden der acht KLJB-Fahrtengruppen und das Standteam der diesjährigen Internationalen Grünen Woche (IGW) in Berlin ohne weiteres beantworten. Für alle anderen eine kurze Erklärung von Ulrich Böll.

Bei der Internationalen Grünen Woche (IGW) in Berlin Mitte Januar hat das Team der KLJB einen Gegenpol zur konsumorientierten Reizüberflutung auf der weltgrößten Verbrauchermesse gesetzt. Im Vorfeld hatten die 24 Standbetreuer und Standbetreuerinnen aus Rottenburg-Stuttgart und Augsburg zusammen mit der Bundesebene Aktionen überlegt, mit denen sie die Gäste, Politikerinnen, Journalisten und die vielen KLJB-Mitglieder für den Kritischen Konsum begeistern konnten.

Das Aufrütteln gelang vor allem dem mobilen Team mit der Frage auf dem knallroten T-Shirt: „Brauche ich das alles“ und zehn angesteckten Stichwortkarten mit Begriffen wie „Sportwagen“, „In jedem Zimmer ein TV-Gerät“ oder „Skifahren in den Alpen“. Diese Kostümierung führte zu einem zu unverständlichen Blicken und Kopfschütteln, aber auch zu Zustimmung bei den Messe-gästen und zu manchem Gespräch über Konsumverzicht.

In die gleiche Richtung ging unser „Kaufentscheidungs-Domino“ aus überdimensionalen Dominosteinen, das die Produktionsbedingungen auf dem weltweiten Textilmarkt thematisierte. Wir baten die Messegäste, entweder ein Billig-Shirt aus dem Discounter oder ein unter ökologischen und fairen Bedingungen hergestelltes T-Shirt symbolisch zu kaufen. Je nach Kaufentscheidung fielen die Dominosteine in die eine oder andere Richtung um. Auf der Rückseite der umgefallenen Dominosteine gab es Wissenswertes über die Folgen der jeweiligen Kauf-Entscheidung zu lesen. Statements wie: „Aber ich kann mir doch als Harz-IV-Empfänger kein faires T-Shirt von LamuLamu für 18 Euro leisten“ oder „Ist mir doch egal, wie die T-Shirts hergestellt werden – Hauptsache billig“ leiteten dann zum Teil kontroverse Diskussionen ein. Dabei ging es zunächst darum, das Messepublikum darauf aufmerksam zu machen, welche negativen Folgen mit der Kaufentscheidung verbunden sein können. Anschließend versuchten wir sie für Alternativen zu begeistern: Verzicht auf Unwichtiges, Second-Hand-Angebote statt neue Produkte oder ein fair produziertes T-Shirt statt fünf Billig-Shirts.



Presserummel am KLJB-Stand: Landwirtschaftsministerin Ilse Aigner testet den frisch zubereiteten KLJB-Apfelsaft.

An unserem zweiten Stand in der Halle des Landwirtschaftsministeriums machten wir sehr publikumswirksam mit unserer „Apfelsaftbar“ auf die KLJB und unser Schwerpunktthema Kritischer Konsum aufmerksam. Wir schenkten über die zehn Messetage sicher einigen tausend Messegästen unseren mitgebrachten KLJB-Apfelsaft und den frisch mit der Apfelsaftpresse vor Ort gewonnenen Apfelsaft aus. Unser Stand war fast ständig mit Kindern, Jugendlichen und Ihren Eltern umlagert, die oft das erste Mal in ihrem Leben Apfelsaft selbst gepresst und frisch getrunken haben. Während des Verkostens stellten wir die KLJB vor und gaben dem Messepublikum unsere STILvollerLEBEN-Broschüre mit nützlichen Tipps zum Kritischen Konsum sowie einen Saisonkalender mit. ☺

**Ulrich Böll**  
Referent für Ländliche Entwicklung an der KLJB-Bundesstelle



Das Stand-Team schenkte über die 10-tägige Messezeit rund 500 Liter Apfelsaft aus.

KLJB-Referent Ulrich Böll erklärt dem Bauernverbandspräsidenten Gerd Sonnleitner Sinn und Zweck des „Kaufentscheidungs-Dominos“.



140 Jugendliche aus 30 verschiedenen Ländern diskutierten in Bad Honnef über Bildung für Nachhaltige Entwicklung.



## „VISION, VALUES AND ACTIONS!“ – APPELLE FÜR DIE WELTKONFERENZ

**Die KLJB war Kooperationspartnerin des Internationalen Jugendforums im Vorlauf der Weltkonferenz zur Bildung für Nachhaltige Entwicklung.**

Bis tief in die Nacht wurden passende Formulierungen gesucht. Am Ende stand der Appell an die Weltkonferenz, und die Jugendlichen aus 30 Ländern verabschiedeten ihn mit Standing Ovationen, um zu unterstreichen, was ihnen wirklich wichtig ist, wenn es um Bildung für Nachhaltige Entwicklung geht. Das Erstellen dieser Forderungen und Umsetzungsideen war ein hartes Stück Arbeit: In fünf thematischen Untergruppen erarbeiteten die 140 Jugendlichen ihre Visionen, Werte und Ideen, wie Bildung für Nachhaltige Entwicklung gestaltet sein soll.

Ethik der Nachhaltigkeit, soziale und ökonomische Gerechtigkeit, Friede und Partizipation – all diese Themen dürfen nicht fehlen, darin waren sich die Teilnehmenden einig. Heiß diskutiert wurde jedoch, was dies konkret bedeutet, welche Visionen verfolgt, welche Werte betont und welche Maßnahmen dringend umgesetzt werden sollen. Besonders spannend dabei war, nicht nur mit deutschen, sondern mit indonesischen, rumänischen, senegalesischen, brasilianischen und Jugendlichen aus 25 weiteren Ländern Visionen von Nachhaltigkeit zu diskutieren. Durch die finanzielle Unterstützung von Renovabis konnten unter anderem auch zwei Jugendliche der bulgarischen MIJARC-Bewegung teilnehmen. Bereichernde Anregungen und Impulse lieferten außerdem hochrangige Wissenschaftler und Expertinnen. Unter ihnen waren der Atomphysiker und Friedensaktivist Hans-Peter Dürr, der niederländische Rabbi Awraham Soetendorf und die indische Sicherheitsexpertin Rama Mani.

Hauptorganisatoren des dreitägigen Jugendforums, welches vom 23. bis 25. Januar in Bad Honnef stattfand, waren der World Future Council, die Earth Charter Youth Initiative, die Ökumenische Initiative Eine Welt, die Bundeszentrale für Politische Bildung und das Katholisch-Soziale Institut Bad Honnef. Die KLJB war Kooperationspartnerin und leitete zwei Arbeitsgruppen.

Auf der UN-Weltkonferenz Anfang April in Bonn hat die UNESCO überprüft, welche Ziele zur Halbzeit der „UN-Dekade Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (2005-2014) erreicht wurden und wie die zweite Hälfte der Dekade ausgestaltet werden soll. Einige Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Zukunftsforums haben den Politikerinnen und Entscheidungsträgern aus aller Welt die Forderungen aus Bad Honnef übergeben. Parallel zu dem fünfseitigen Papier entstand auf dem Zukunftsforum ein Video-Appell, der die Kernforderungen zusammenfasst. Auch dieser Film wurde im Rahmen der UN-Konferenz gezeigt. ❖

### **Susanne Rauh**

Referentin für Internationale Entwicklung an der KLJB-Bundesstelle

DER APPELL IM ENGLISCHEN ORIGINAL: [WWW.OEIEW.DE](http://WWW.OEIEW.DE)

DER VIDEO-APPELL: [WWW.WORLDFUTURECOUNCIL.ORG](http://WWW.WORLDFUTURECOUNCIL.ORG)

INFORMATIONEN ZUR UN-WELTKONFERENZ:

[WWW.ESD-WORLD-CONFERENCE-2009.ORG](http://WWW.ESD-WORLD-CONFERENCE-2009.ORG)



Die Untergruppe „Future Justice“ – frei ins Deutsche übersetzt mit „Ethik der Nachhaltigkeit“, co-moderiert von KLJBlerin Lore Steiner (rechts im Bild).



## HOHE FRUSTRATIONSTOLERANZ

Was hier für viele wie ein Traum fernab der Realität klingt, wurde im Dezember für neun Jugendliche aus dem Jugendbündnis Zukunftsenergie (JBZE) bei der UN-Klimakonferenz im polnischen Posen Wirklichkeit. Ein Erfahrungsbericht von Dominik Duballa

Anfang Dezember 2008 fand die knapp zweiwöchige UN-Klimakonferenz (Conference of Parties, COP) in Posen statt. Auf dieser jährlich stattfindenden Konferenz verhandeln die Vertragsstaaten über die Nachfolgeregelungen zum Kyoto-Protokoll. Auch das Jugendbündnis Zukunftsenergie (JBZE) war die zweite Konferenzwoche vor Ort, um die Stimme der deutschen Jugend zu vertreten. Dafür gab es auch einen dringenden Grund: Das aktuelle Klimaabkommen läuft 2012 aus, das Nachfolgeabkommen soll noch in diesem Jahr in Kopenhagen verabschiedet werden.

Insgesamt waren rund 500 Jugendliche aus aller Welt in Posen, um ihre Stimme für ein starkes Klimaabkommen zu erheben. Jugendliche aus Südamerika und vor allem aus Afrika, den am stärksten betroffenen Erdteilen, waren aus nachvollziehbaren finanziellen Gründen kaum vor Ort. Dies muss sich in den nächsten Jahren mit europäischer Hilfe ändern.

Die internationale Jugend – so unser offizieller Titel im UN-Sprachgebrauch – war gut vernetzt und konnte so als große



Gruppe auftreten. Ein Jugendseminar vor der Konferenz und Hunderte von E-Mails bereiteten uns auf die COP vor. Diese gute internationale Vorbereitung half uns in der Woche vor Ort sehr. Aber auch wir als Jugendbündnis hatten uns die Monate vor der Konferenz gut vorbereitet, Seminare durchgeführt, Positionen erarbeitet und natürlich viel Englisch gelernt. Die Konferenz findet in Englisch statt, und viele Fachbegriffe und vor allem Abkürzungen (es gab gefühlte 200 davon) sind am Anfang sehr gewöhnungsbedürftig.

Vor Ort beteiligten wir uns an vielen bunten Aktionen, der großen Demo durch Posen am Klima-Aktionstag, kleineren Demos in der Woche, einer Protestaktion in Warschau und vielem mehr. Und natürlich mit unserer eigenen Aktion, dem „Train to Copenhagen“. Dieser selbstgebaute Zug fuhr über das Konferenzgelände und erinnerte alle Delegierten an ihre dringende Aufgabe, ein starkes Klimaabkommen für Kopenhagen vorzubereiten, um den Klimawandel zu stoppen. Der Zug symbolisierte, dass diese Fahrt schon losgegangen ist und keine Zeit mehr zu verlieren ist. Auf der anderen Seite haben wir auch in der Konferenz den Politikerinnen und Politikern Druck gemacht. Neben täglichen Treffen mit der deutschen Nichtregierungsorganisation Germanwatch und dem Climate Action Network trafen wir zum Beispiel die deutsche Delegationsleiterin Nicole Wilke und Mitglieder des Umweltausschusses des Bundestages.



Bundesumweltminister Sigmar Gabriel bei seiner Rede vor den Delegierten aus 196 Staaten.





Mit insgesamt neun Personen war das Jugendbündnis Zukunftsenergie bei der UN-Klimakonferenz in Polen dabei.

Auch inhaltlich konnten wir uns weiterbilden, auf sogenannten „side-events“ wurden die neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse dargestellt, auch ein Vortrag von Al Gore gehörte dazu. Insgesamt war die Woche sehr anstrengend und oftmals frustrierend. Auf dem riesigen Gelände mit den über zehntausend Teilnehmenden war es für die Jugend schwer, gehört zu werden. Ein Beispiel: Alle 196 Staaten hatten die Möglichkeit einer zeitlich unbegrenzten Rede (dauerte knapp zwei Tage). „Die Jugend“ durfte nach diesen Reden genauso wie viele andere Organisationen und Gruppen zwei Minuten sprechen. Wir waren erst nach 20 Uhr an der Reihe, so dass der riesige Plenarsaal fast wie ausgestorben war.

Doch wir haben jeden Tag aufs Neue den Delegierten vor Augen geführt, dass die Jugend vor Ort ist, dass sie nicht mit der gegenwärtigen Politik einverstanden ist und dass sie bereit ist, die Politik mitzugestalten. Wir sind davon überzeugt, dass die Versammlung diesen Druck von außen braucht. Klimapolitik darf nicht hinter verschlossenen Türen gemacht werden.

Das Jugendbündnis plant bei der nächsten Konferenz im April in Bonn weitere Aktionen und möchte auch in Kopenhagen vor Ort sein. Nur durch diesen permanenten Druck können wir ein starkes Kyoto-Nachfolgeabkommen erreichen. ☘

**Dominik Duballa**

Referent für Ökologie an der KJLB-Bundesstelle



Der „Train to Copenhagen“ erinnerte die Delegierten an ihre dringende Aufgabe, ein starkes Klimaabkommen für Kopenhagen (im Dezember dieses Jahres) vorzubereiten.

**Mitmachen!**

Wer sich für Klimaschutz interessiert und das Jugendbündnis Zukunftsenergie bei der „Rettung der Welt“ unterstützen möchte, ist herzlich eingeladen. Das offene Netzwerk von Jugendverbänden und Einzelpersonen trifft sich sechsmal im Jahr, diskutiert und plant Aktionen. Gerade das Jahr 2009 spielt eine entscheidende Rolle für den Klimawandel und die Klimapolitik der nächsten Jahrzehnte.

WEITERE INFOS AUF [WWW.ENERGIEMAERCHEN.DE](http://WWW.ENERGIEMAERCHEN.DE)





Die MIJARC-Mitgliedsverbände freuen sich über die neue Broschüre zur Europawahl – erhältlich in acht Sprachen.



## „YOU(TH) CAN MAKE THE EUROPE OF TOMORROW“

### MIJARC startet Kampagne zur Europawahl 2009

Am 7. Juni 2009 findet in Deutschland die Wahl zum Europäischen Parlament statt. Aber häufig erscheinen uns die Europäische Union und ihre Gremien unendlich weit weg und das sowohl geographisch wie auch inhaltlich. Das will die MIJARC Europa ändern.

Damit auch Landjugendliche in ganz Europa ihre Anliegen gegenüber Kandidatinnen und Kandidaten äußern und sich mit der Wahl auseinandersetzen, hat die MIJARC-Europaebene die Kampagne „You(th) can make the Europe of tomorrow“ gestartet. Diese ist vor allem für Ortsgruppen und mittlere Ebenen gedacht. Mit einem sechsseitigen Flyer will das Europa-Team eine inhaltliche Grundlage geben, die zum Beispiel für Gruppenstunden – oder bei größerem Interesse – für Politikergespräche verwendet werden können. Zudem sind vier Postkarten im Flyer, die die Gruppen dann in ihrem Namen an die Kandidatinnen und Kandidaten aus ihrer Region schicken können. Die Vorschläge wurden in Zusammenarbeit mit den nationalen Vorständen der MIJARC-Mitgliedsbewegungen erarbeitet und behandeln die Themen Partizipation, Bildung, Infrastruktur, ländliche Entwicklung und Landwirtschaft.

Das Europa-Team hofft, dass dieses Angebot vor allem jene Gruppen anspricht, die die Europawahl noch nicht im Jahresplan berücksichtigt haben, dass es innerhalb der Gruppen konstruktive Diskussionen und auch einen Austausch mit Politikerinnen und Politikern gibt und dass so viele wie möglich am 7. Juni zur Wahl gehen. ☼

**Jürgen Westermann**  
Vorsitzender der MIJARC Europa

Der Flyer  
**You(th) can  
make the Europe  
of tomorrow**  
liegt diesem BUFO bei.  
Bei Bedarf können weitere  
Exemplare an der KJLB-  
Bundesstelle bestellt  
werden.

## INHALTLICHE ARBEIT BEKOMMT WIEDER EIN GESICHT

### Treffen der MIJARC-Working Groups in Nordfrankreich

Auf MIJARC-Europaebene gibt es drei Arbeitskreise (working groups), die sich mit den Themen Ernährungssouveränität/Landwirtschaft, Partizipation von Jugendlichen und „Glocal – Global denken, lokal handeln“ befassen. Eigentlich findet jährlich je ein Treffen der Working Groups statt, nur leider mussten diese seit 2006 regelmäßig aufgrund fehlender finanzieller Förderung abgesagt werden. Umso glücklicher waren wir im Europa-Team, dass es 2009 wieder möglich war, Jugendliche aus allen Mitgliedsverbänden nach Haute-Épine nördlich von Paris einzuladen und uns über diese Themen auszutauschen. Insgesamt rund 25 Teilnehmende aus Portugal, Frankreich, Deutschland, Polen und Bulgarien gaben der inhaltlichen Arbeit der Europaebene nach drei Jahren wieder ein Gesicht.

Zentraler Punkt des Treffens war der von der Partizipationsgruppe vorbereitete Start der Kampagne zur Europawahl im Juni 2009. Für diesen Kick-off konnten wir denn auch eine lokale Kandidatin zur Europawahl gewinnen und ihr die politischen Wünsche, aber auch die Lebenswirklichkeit der Landjugendlichen in den unterschiedlichen europäischen Ländern gerade im Bereich Infrastruktur und Bildung mit auf den Weg geben.

Selbstverständlich kommt bei Veranstaltungen auf Europaebene das Feiern auch nicht zu kurz, und so hat uns die regionale Leitung der MRJC am ersten Abend in die traditionellen Gepflogenheiten eingeführt und uns verschiedene Spiele und Tänze beigebracht. Der zweite Abend war reserviert für den internationalen Abend, und alle konnten kulinarische Köstlichkeiten der einzelnen Länder probieren. ☼

**Jürgen Westermann**  
Vorsitzender der MIJARC Europa

KJLBlerin Jojo Schiller erläutert den europäischen Mitgliedsverbänden die aktuellen Schwerpunkte der KJLB-Arbeit.



## Horizontenerweiterung

Die Reisegruppe der KLJB Köln nutzte den Besuch der IGW für politische Gespräche und – anlässlich des 20. Jahrestages des Mauerfalls – auch für eine intensive Auseinandersetzung mit der Geschichte der DDR.



## DEN FALL DER MAUER HAUTNAH ERLEBT

**DV Köln** 20 Jahre nach dem Fall der Mauer finden in diesem Jahr viele Gedenkveranstaltungen statt. Doch immer weniger Menschen wissen, wie es denn aussah, das Leben in der Deutschen Demokratischen Republik, DDR – was war das noch mal?

Die KLJB Köln war im Rahmen ihrer Fahrt zur Internationalen Grünen Woche (IGW) in diesem Jahr die erste Gruppe in der Hauptstadt, die sich bei einem neu entwickelten Stadtrundgang mit diesem Thema beschäftigen konnte. Mit Spannung konnten die Teilnehmenden die Schilderungen eines Zeitzeugen verfolgen, der einen sehr persönlichen Einblick in sein Lebensumfeld und die Stimmung in der Bevölkerung vermittelte. Der Besuch wichtiger Originalschauplätze rundete die Fragestellung des jugendpolitischen Seminars „Wie kam es eigentlich zum Fall der Mauer?“ ab und ließ die Atmosphäre etwa an der Gethsemanekirche oder der Bornholmer Brücke hautnah spüren.

Besonders beeindruckt waren die Teilnehmenden von der Führung durch das ehemalige Stasi-Gefängnis in Berlin-Hohenschönhausen. Hier schilderte eine ehemalige Inhaftierte sehr authentisch das menschenverachtende System in der DDR und machte den Wert der Grund- und Menschenrechte in einem Rechtsstaat deutlich. Vertieft wurde dieser Eindruck durch ein Gespräch mit dem jetzigen Berliner BDKJ-Geschäftsführer über sein Engagement in der katholischen Jugendarbeit zu Zeiten der DDR.

Darüber hinaus setzten sich die Teilnehmenden mit einem breiten Spektrum politischer, historischer und kultureller Aspekte auseinander. Neben der Teilnahme an Empfängen und Begegnungsangeboten sowie dem Besuch historischer Stätten wie des Mahnmals für die Opfer des Holocaust waren dies vor allem der Besuch der Messehallen und ein intensiver Meinungsaustausch mit der rheinischen Bundestagsabgeordneten Elisabeth Winkelmeier-Becker von der CDU. ☘

THOMAS KEMPER  
BILDUNGSREFERENT DER KLJB KÖLN

## KLJB EROBERT GRÜNE WOCH

**DV Regensburg** 44 KLJBlerinnen und KLJBler aus Regensburg besuchten im Januar die größte Verbrauchermesse der Welt, die Internationale Grüne Woche (IGW) in Berlin. Auf dem Messegelände war natürlich der Stand der KLJB-Bundesebene besonders gefragt. „STILvollerLEBEN – Aktiv für Kritischen Konsum“ – unter diesem Motto präsentierte sich die KLJB auf der IGW. Mit selbst gepresstem Apfelsaft wurde den Messe-gästen Lust auf frische Produkte aus der eigenen Region gemacht. Mit riesigen Dominosteinen und verschiedenen Aktionselementen lud die KLJB außerdem zum Nachdenken über persönliche Konsumententscheidungen ein.

Daneben konnten die Teilnehmenden Berlin auch auf eigene Faust erkunden. Hier war für alle etwas geboten. Die Möglichkeiten in Kunst, Kultur und Geschichte konnten mit einem einzigen Besuch gar nicht alle wahrgenommen werden. Und auch politische Bildung stand auf dem Programm. Zunächst besichtigten die Jugendlichen das Reichstagsgebäude mit dem Bundestag. Neben allerlei technischen und geschichtlichen Daten zum Gebäude wurde hier auch viel aus dem Alltag der Bundestagsabgeordneten berichtet. Natürlich durfte auch der Besuch der Glaskuppel nicht fehlen. Anschließend musste die Reisegruppe nicht weit gehen, um das Bundeskanzleramt zu besichtigen. Nur unter großen Sicherheitsvorkehrungen konnten die KLJBlerinnen und KLJBler die zentrale Koordinierungsstelle für die gesamte Regierungspolitik und die „Schalt- und Waltzentrale“ unserer Bundeskanzlerin Angela Merkel begutachten. ☘

JOSEF SCHWAIGER  
AGRARREFERENT DER KLJB REGENSBURG

## Noch lange nicht genug

Auch Regensburger KLJBlerinnen und KLJBler tummelten sich Mitte Januar in Berlin. Mit dem bloßen Besuch der IGW gaben sie sich nicht zufrieden und ergänzten das Programm um einige kulturelle Highlights.



**Kritischer Konsum konkret**

Die Diözesanvorsitzenden Magret Zeller, Bettina Göbner und Oliver Witwer mit Bernhard Tokarski, dem Geschäftsführer der ortsansässigen Druckerei Senser.



**AUGSBURG DRUCKT KLIMANEUTRAL**

**DV Augsburg** Der KLJB-Diözesanverband Augsburg lässt seine Werbematerialien künftig klimaneutral drucken. Mit einer ortsansässigen Druckerei kann die KLJB ihre Forderungen nach umweltschonendem Wirtschaften und Kritischem Konsum konkret umsetzen.

Am Anfang stand der auf Bundesebene beschlossene Antrag zum Kritischen Konsum. Dieser wurde durch die Diözesanversammlung im Oktober im Landjugendhaus Kienberg bekräftigt. Bei der Überprüfung des eigenen Handelns wurde dem Vorstand jedoch bald klar, dass es auch bei der KLJB noch Widersprüche zwischen Fördern und Handeln gibt. So druckt und verschickt auch die KLJB Augsburg im Jahr Tausende von Flyern, Postkarten, Einladungen, Plakaten und anderen Materialien für ihre 3.400 Mitglieder – das führt zu hohen CO<sub>2</sub>-Emissionen. Allein der Druck der Verbandszeitschrift setzt pro Ausgabe etwa drei Tonnen CO<sub>2</sub> frei.

Die Druckerei Senser in Augsburg gleicht als Mitglied des Climate-Partner-Programms die entstehenden Treibhausgase durch den Ankauf von Klima-Zertifikaten wieder aus. Mit diesen wird an anderer Stelle die entstandene Klimabelastung ausgeglichen – beispielsweise durch die Förderung regenerativer Energien.

Zum Auftakt der Kooperation ließen sich die Augsburger Diözesanvorsitzenden von Senser-Geschäftsführer Bernhard Tokarski durch die Betriebsräume der Druckerei führen. Dabei überzeugte sie die umweltbewusste Arbeitsweise der Druckerei. „Ich finde es toll, dass die Wärme, die beim Drucken entsteht, nicht einfach verpufft, sondern für die Beheizung der Nebenräume genutzt wird“, stellte Vorsitzende Bettina Göbner anerkennend fest. ☼☼

MARKUS WITTMER  
BILDUNGSREFERENT DER KLJB AUGSBURG

**KLJB BAYERN TRIFFT ERZBISCHOF MARX**

**LV Bayern** Die Verbindung von katholischen Jugendverbänden und Politik muss wieder enger werden“ – das war ein Hauptanliegen vom Münchner Erzbischof Dr. Reinhard Marx im Gespräch mit dem Landesvorstand der KLJB Bayern. Doch auch von der religiösen Arbeit des Jugendverbands zeigte er sich begeistert. Hohe Übereinstimmung ergab sich vor allem in der Frage des gesellschaftlichen Engagements aus christlicher Überzeugung. Marx betonte: So wichtig der zivilgesellschaftliche Einsatz auch sei, so wichtig sei auch das Engagement überzeugter Christinnen und Christen in der Parteipolitik. Zur Aufrechterhaltung sowohl unseres politischen Systems als auch der christlichen Prägekraft in der Gesellschaft braucht es aber laut Marx wieder eine engere Verzahnung von kirchlicher Jugendarbeit und institutionalisierter Politik.

Ein weiterer wichtiger Teil des Gesprächs diente der Präsentation der Arbeit der KLJB Bayern. Im Mittelpunkt stand dabei das Schwerpunktprojekt im religiösen Bereich – „K gewinnt – Glaubensfragen wagen“. Erzbischof Marx nahm freudig die annähernd hundert an ihn adressierten Postkarten der letzten Landesversammlung entgegen. Die KLJBlerinnen und KLJBler hatten jeweils individuell den Satz „Glaube ist für mich ein Gewinn, weil ...“ ergänzt und dabei beeindruckende Glaubenszeugnisse formuliert. Eine Schreiberin etwa brachte zum Ausdruck, wie sehr ihr der Glaube Mut, Kraft, Bestätigung und Orientierung gibt, ein anderer schrieb: „Glaube ist für mich ein Gewinn, weil er mir die Kraft gibt, mich einzusetzen – in der Kirche, in der Gesellschaft, in der Politik. Mystik und Politik gehören für mich ganz eng zusammen und können sich gegenseitig beflügeln.“ ☼☼

SEBASTIAN ZINK  
THEOLOGISCHER REFERENT DES KLJB-LANDESVERBANDS BAYERN

**„Glaube ist für mich ein Gewinn“**

KLJB Bayern zu Besuch bei Erzbischof Dr. Reinhard Marx: Der Landesgeschäftsführer der KLJB Bayern, Martin Wagner, der ehrenamtliche Vorsitzende Michael Biermeier, der »K gewinnt«-Postkarten an Erzbischof Marx übergibt, und die drei ehrenamtlichen Vorsitzenden Helene Brem (mit „K gewinnt“-Spiel), Sebastian Maier und Verena Meurer.



### Niemals geht man so ganz

Unter dem Motto „Abschied ist ein bisschen wie Sterben ...“ veranstaltete der KLJB-Diözesanverband Regensburg das traditionelle Einkehrwochenende in der Adventszeit.



## ABSCHIED VOM ALTEN JAHR

**DV Regensburg** Am zweiten Adventwochenende fand das traditionelle religiöse Wochenende vom Arbeitskreis „Glaube und Kirche“ (AK GuK) im Diözesanverband Regensburg statt. Ein stattlicher Kreis Jugendlicher hatte sich vom Motto „Abschied ist ein bisschen wie Sterben ...“ ansprechen lassen und war in die Katholische Landvolkshochschule in Niederalteich gekommen. Dass es viele „Abschiede“ gibt, zeigte schon der Einstieg am Freitagabend. Die Teilnehmenden sollten sich mit einem Gegenstand vorstellen, der für sie für das vergehende Jahr 2008 stand. Von Terminkalender bis Koffer war alles dabei.

Am Samstagvormittag erlebten die Teilnehmenden, dass der Abschied ein grundsätzliches Phänomen des Menschseins ist. Hier standen exemplarische Abschiedsszenen in der Heiligen Schrift im Mittelpunkt. Intensiv setzte sich der Kreis damit auseinander und zog ohne Mühen Parallelen zum Leben heute. Ihre persönlichen Gedanken dazu durften alle in einem „Brief an sich selbst“ festhalten, der ihnen im Laufe des Jahres 2009 zugesandt werden wird.

Diözesanseelsorger Holger Kruschina stand am Nachmittag wieder zu allgemeinen Fragen zum Thema Glaube und Kirche in einer Art „Fragestunde“ Rede und Antwort, bevor mit einem Film zum Thema Abschied der inhaltliche Teil des Tages ausklang. Der Abend stand ganz im Zeichen der traditionellen, gemütlichen Adventfeier, die von den Mitgliedern des „GuK“ vorbereitet worden war. Nach dem Gottesdienst am Sonntagmorgen gab es noch ein literarisches Schmankerl. Holger Kruschina hatte in seiner Bibliothek gekramt und zeigte sich in der „Sonntagsbeilage“ nicht nur als Kenner, sondern auch als vielseitiger Interpret von Geschichten rund um das Thema. Neben Gedichten von Hesse, Rilke oder Kästner tauchten auch Figuren von Gerhard Polt oder David Sedaris und nicht zuletzt der Brandner Kasper und der Boandlkramer auf. Der „Abschied“ fiel danach nicht schwer, zum einen, weil man das Thema nun etwas gelassener anging, zum andern aber auch, weil man weiß: Das nächste Wochenende der KLJB kommt bestimmt! ❄️

HOLGER KRUSCHINA  
DIÖZESANSELSORGER DER KLJB REGENSBURG

## STIL-VOLLER-LEBEN IN BERLIN

**DV Berlin** Das Thema „Kritischer Konsum“ prägte die Diözesanversammlung der KLJB Berlin im Februar. Bereits am Freitagabend konnten sich die Teilnehmenden in zwei Workshops an das Thema herantasten. Im Workshop „BIO is(s)t gut“ konnte man bei einer Blindverkostung versuchen, den Unterschied zwischen Bio- und konventionellen Lebensmitteln zu schmecken. Der andere Workshop bot die Möglichkeit, den eigenen ökologischen Fußabdruck zu bestimmen und anschließend seinen Fußabdruck aus Ton zu modellieren. Nach dem Abendimpuls wurde der Film „China Blue“ präsentiert, der die Arbeitsbedingungen in einer chinesischen Hosenfabrik zeigt.

Auch der Studienteil am Samstagvormittag stand ganz im Zeichen des Kritischen Konsums. Nach einer kurzen Einführung wurde in drei Gruppen diskutiert. Die erste Gruppe beschäftigte sich mit dem Beschluss der KLJB-Bundesversammlung zum Thema Kritischer Konsum und erarbeitete dazu einen Antrag. In der zweiten Gruppe wurden verschiedene globale Textilkonzerne und ihre Geschäftspraktiken unter die Lupe genommen. Aus dieser Diskussion entstand ebenfalls ein Antrag für den folgenden Konferenzteil. Die dritte Gruppe setzte sich mit dem Kritischen Konsum eher kulinarisch auseinander und bereitete Kuchen und Gebäck für den Nachmittagskaffee mit fair gehandelten Lebensmitteln.

Im Konferenzteil wurden die eingereichten Anträge diskutiert und zur Abstimmung vorgestellt. Besondere Aufmerksamkeit bekam dabei ein Antrag, in dem der Diözesanvorstand aufgefordert wird, besonders das „K“ in der KLJB Berlin zu stärken und sich intensiver mit dem Thema zu beschäftigen.

Der Samstagabend war der Verabschiedung der ehemaligen Vorstandsmitglieder Nora Gellert und Markus Schwarzenstein gewidmet. Am nächsten Morgen ging es weiter mit den verbliebenen Anträgen und der Jahresplanung für das Jahr 2009. So wird es in diesem Jahr wieder ein Gentechnikwochenende, einige Bauwochenenden und eine Sommerfahrt geben. ❄️

THOMAS NOWAK  
KLJB-DIÖZESANVERBAND BERLIN

### Bundesverband-Themen konkretisieren

Die Berliner Delegierten sind sichtlich stolz auf die Ergebnisse ihrer Diözesanversammlung. Im Mittelpunkt der Diskussionen im Landjugendhaus Meyenburg standen Fragen des Kritischen Konsums sowie Glaube und Spiritualität.



**Hochkonzentriert und gut gelaunt**

Die Augsburgener Delegierten Oliver Wittwer und Bettina Göbner bei der Antragsdiskussion zum Positionspapier „Dem Flächenverbrauch entgegenwirken“.



**ZU HOHER FLÄCHEN-  
VERBRAUCH IN BAYERN**

**LV Bayern** 26 bayerische KLJB-Delegierte sprachen sich auf dem Landesauschuss Ende Februar in Würzburg einstimmig für das Positionspapier gegen den hohen Flächenverbrauch in Bayern aus. Derzeit wird in Bayern täglich eine Fläche von rund 20 Hektar für den Straßenbau, Siedlungs- oder Gewerbeflächen verbraucht – Tendenz steigend. Landesvorsitzender Sebastain Maier betont: „Angesichts der steigenden Weltbevölkerung und der Ausweitung des Anbaus nachwachsender Rohstoffe ist dieser Umgang mit der knappen Ressource Boden nicht akzeptabel.“

In dem Positionspapier fordert die KLJB unter anderem die Schaffung höherer Anreize zum Flächenrecycling von Altgewerbe, Industriebrache und Militärf lächen sowie die Stärkung von Stadt- und Ortskernen. Gleichzeitig spricht sie sich für schärfere Auflagen für das Bauen auf der ‚Grünen Wiese‘ und die Vermeidung von Neuinanspruchnahme von Flächen aus. Wenn Ausgleichsflächen ausgewiesen und angelegt werden müssen, ist es der KLJB Bayern besonders wichtig, dass die Flächen durch Extensivierung oder ökologische Bewirtschaftung in landwirtschaftlicher Nutzung bleiben. Außerdem könne man durch Biotopverbund mit geringem Flächenaufwand wesentlich mehr erreichen als durch das Anlegen immer neuer Kleinstbiotope.

Im Studienteil zum Thema „Patentierung von Leben“ befassten sich die Delegierten der Landesversammlung mit Fragen zum patentrechtlichen Schutz von Nutztieren und Pflanzen. Eingeladen hatten sie die Molekulargenetikerin Dr. Ruth Tippe, die sich seit Jahren bei der Initiative „Kein Patent auf Leben!“ engagiert. In Workshops verschafften sich die Delegierten einen Überblick über die verschiedenen Interessensgruppen und deren Argumente und erarbeiteten christlich-ethische Perspektiven zum Thema (Kann es Schöpfungsansprüche auf Lebewesen geben?). ☼

ULRIKE SUTTNER  
REFERENTIN FÜR GRUNDSATZ- UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT  
DES KLJB-LANDESVERBANDS BAYERN

**WICHTIGE MITTEILUNG**

**DV Würzburg** Es ist uns eine große Ehre, auf diesem Wege eine besondere Ankündigung zu machen. Denn die KLJB Würzburg macht 2009 erstmal ...

**Genau, Ihr habt richtig gelesen – wir machen nichts!**  
Und warum machen wir nichts? Nun, wir machen eigentlich schon gern was. Wir bereiten gerne vor und wir organisieren gerne Veranstaltungen. Aber wenn da keiner hinkommt, dann bringt das ja auch irgendwie

**Genau: nichts! Aber wir haben eine neue Idee!**  
Uns kann ja nichts aus der Ruhe bringen. Deshalb machen wir ein **KONTAKTJAHR!** Kontaktjahr bedeutet für uns:

- K** wie KLJB kennen lernen
- O** wie Ortsgruppen besuchen
- N** wie Neues erfahren
- T** wie tolle Gruppenstunden vor Ort durchführen
- A** wie Anknüpfungspunkte suchen
- K** wie Konflikte lösen
- T** wie telefonieren und buchen
- J** wie Jugendverband erleben
- A** wie aufbrechen und gemeinsam was anpacken
- H** wie hören, wo der Schuh drückt
- R** wie rauskommen zu den KLJB-Ortsgruppen

Der Startschuss für das Kontaktjahr ist im März 2009 gefallen. Also, wir sind dann mal weg ...

KLJB-DIÖZESANVORSTAND WÜRZBURG

**Ass im Ärmel**

Die KLJB Würzburg hat das Jahr 2009 als Kontaktjahr ausgerufen. Ein Jahr lang widmet sich der Diözesanvorstand ausschließlich der intensiven Kontaktarbeit zu den Ortsgruppen - unter anderem mit der KompAss-Aktion.



### Aufwind in Freiburg

Hitzige Diskussionen um die neue Satzung, spannende Wahlen zur Diözesanleitung und ein würdiges Abschiedsfest für Verwaltungsangestellte Ingrid Kunz und die kommissarische Diözesanleitung: Jede Menge los war bei der Frühjahrs-Diözesanversammlung der KLJB Freiburg.



## VIEL NEUES BEI DER KLJB FREIBURG

**DV Freiburg** Die Delegiertenversammlung der KLJB Freiburg tagte Mitte März in Neckarelz. Im Rahmen ihres Rechenschaftsberichtes berichteten zunächst die Mitglieder der kommissarischen Diözesanleitung über ihre Arbeit seit Oktober 2008. Die Leitung wurde damals unter anderem damit beauftragt, die Rahmenbedingungen und Kooperationsvereinbarungen zwischen dem Jugendverband und der Kirchenamtsseite zu klären. Als fair und konstruktiv bezeichneten die Mitglieder der kommissarischen Leitung und der Leiter des Referates „Kirche und ländlicher Raum“ im Erzbischöflichen Seelsorgeamt, Dr. Thomas Dietrich, die geführten Gespräche. „Beiden Seiten war es wichtig, dass die Anliegen aller gehört und verstanden werden“, betonte Nicole Huber von der kommissarischen Diözesanleitung. Unter anderem hat die kommissarische Diözesanleitung mit dem Referatsleiter die Kooperationsvereinbarungen zwischen der KLJB und dem Referat „Kirche und ländlicher Raum“ sowie die Stellenprofile der hauptberuflichen ReferentInnen der KLJB angepasst.

Weiterhin verabschiedeten die Delegierten der Versammlung eine überarbeitete Fassung der KLJB-Satzung. Nach über dreizehn Jahren und vielen kleinen Satzungsänderungen war es an der Zeit, die Satzung an den aktuellen Sprachgebrauch anzupassen und grundlegend zu überarbeiten.

Die anschließenden Wahlen zur Diözesanleitung machten deutlich, wie gut der Jugendverband für die Zukunft aufgestellt ist. Die Ergebnisse finden sich auf Seite 31 dieser BUFO-Ausgabe. Im Rahmen eines Gottesdienstes und eines Festes wurden dann Ingrid Kunz, ehemalige Verwaltungsangestellte an der Diözesanstelle in Freiburg, und die Mitglieder der kommissarischen Diözesanleitung verabschiedet. ❄️

ANDREAS HOLLACHER

REFERENT FÜR ÖFFENTLICHKEITSARBEIT DER KLJB FREIBURG

## ADVENTLICHER DIÖZESANAUSSCHUSS

**DV Regensburg** Beim Regensburger Diözesanausschuss Anfang Dezember stimmten sich die Delegierten der Kreisverbände auf den beginnenden Advent ein. Am Freitagabend machten die KLJBlerinnen und KLJBler sich in einem Studienteil Gedanken über das Frau- bzw. Mannsein. Durch ein Quiz vertieften sie in einer lockeren Atmosphäre ihr Wissen über Gender Mainstreaming und stellten die Zusammenhänge zur Jugendarbeit her.

Nachdem am Samstagvormittag der Haushaltsplan 2009, die Jahresplanung 2010, die Tagesordnungen für Diözesanversammlung und -ausschuss im kommenden Frühjahr und die 60-Jahr-Feier im Herbst 2009 auf der Tagesordnung standen, verlief der Nachmittag etwas ruhiger. Die Delegierten besuchten das Gerhard Neumann Museum in Niederalteich, erfuhren allerhand Wissenswertes über Flugzeuge und bewunderten echte Starfighter. Auch die Kreativität der Teilnehmenden war gefragt: Wunderschöne Heufiguren und bunt bemalte Windlichter kamen dabei heraus, die sich sicher unter dem ein oder anderen Christbaum wiedergefunden haben.

Mit einer stimmungsvollen Adventsfeier am Ufer der Donau verabschiedeten sich die Landjugendlichen vom alten Kirchenjahr. Dabei wurde auch der verstorbenen Mitglieder aus dem Jahr 2008 gedacht. Im Anschluss gab es in der gemütlichen Bauernstube heißen Fruchtepunsch und Glühwein sowie eine zünftige Brotzeit.

Am Sonntagvormittag stellte die Vorbereitungsgruppe der Jubiläumsfeier der KLJB Regensburg ihre bisherigen Planungen vor, und die Delegierten konnten ihre Ideen einbringen. Dabei wurde besonders darüber diskutiert, wie sich die 380 Ortsgruppen aus den elf Kreisverbänden an der Feier beteiligen können. ❄️

EVELYN BILLINGER

PROJEKTRREFERENTIN DER KLJB REGENSBURG

### Über den Wolken ...

Regensburger KLJBlerinnen und KLJBler bewundern die Flugzeugteile und Starfighter im Gerhard Neumann Museum in Niederalteich.



## Viele Gemeinsamkeiten

Die Vorstände der Evangelischen Landjugend (ELJ) und KLJB bei einem Austauschtreffen in München.: Günter Hofmann, Verena Meurer, Stefan Breitenbach, Sebastian Maier, Leni Brem, Annette Düll, Patrick Wolf und Michael Biermeier.



## LÄNDLICHER RAUM UND ÖKUMENE

**LV Bayern** Die Vorstände der Evangelischen Landjugend (ELJ) in Bayern und des KLJB-Landesverbands Bayern trafen sich am 9. Februar zu einem Gedankenaustausch in der KLJB-Landesstelle in München. Neben einem allgemeinen Austausch über die jeweiligen Aktivitäten und Projekte der beiden konfessionellen Landjugendverbände standen die Themen „Ökumenischer Kirchentag 2010“ und „Engagement für den ländlichen Raum“ im Mittelpunkt des Gesprächs.

Im ländlichen Raum wollen beide Verbände sich vor allem für die Bildung stark machen. Dazu gehört unter anderem die Forderung, dass „die Schule im Dorf bleiben muss“, dass also Haupt- und Realschulen für alle Jugendlichen möglichst wohnortnah erhalten werden müssen. Außerdem fordern ELJ und KLJB den Ausbau des öffentlichen Nahverkehrs und von schnellen Datenleitungen.

Beim zweiten Ökumenischen Kirchentag 2010 in München werden ELJ und KLJB unterschiedliche Wege gehen. Die KLJB wird sich vor allem bei Aktionen im Vorfeld des Kirchentages einbringen, gemeinsam mit dem BDKJ (Bund der katholischen Jugend) Bayern und der Evangelischen Jugend in Bayern. Die ELJ dagegen will mit einer Aktion auf dem Kirchentag selbst präsent sein. Über beide Wege werden sich die Verbände jedoch auf dem Laufenden halten und gegenseitig unterstützen. Die ELJ hat in Bayern rund 8.000 Mitglieder und ist wie der KLJB-Landesverband Bayern neben der Bayerischen Jungbauernschaft anerkannte Nachwuchsorganisationen des Bayerischen Bauernverbandes. ☼

ULRIKE SUTTNER

REFERENTIN FÜR GRUNDSATZ- UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT  
DES KLJB-LANDESVERBANDS BAYERN

**17. bis 19. April 2009**  
TREFFEN JUGENDBÜNDNIS  
ZUKUNFTSENERGIE  
IN BERLIN

**27. bis 28. April 2009**  
REFERENTINNEN-TAGUNG  
IN KÖNIGSWINTER  
Thema „Vorstandsbegleitung  
durch Hauptberufliche“

**28. bis 29. April 2009**  
GESCHÄFTSFÜHRUNGSTAGUNG  
IN KÖNIGSWINTER

**7. bis 10. Mai 2009**  
72-STUNDEN-AKTION DES BDKJ

**14. bis 17. Mai 2009**  
BDKJ-HAUPTVERSAMMLUNG  
IN ALTENBERG

**29. Mai 2009**  
REDAKTIONSSCHLUSS BUFO 2.2009  
Thema „Fairer Handel“

**6. bis 7. Juni 2009**  
LANDWIRTSCHAFTSTAGUNG  
IN AACHEN

**19. bis 21. Juni 2009**  
FRÜHJAHRSBUNDESAUSSCHUSS  
IN BONN

**1. bis 9. August 2009**  
MIJARC-EUROPAVERSAMMLUNG  
IN BULGARIEN

**7. bis 9. August 2009**  
TREFFEN JUGENDBÜNDNIS  
ZUKUNFTSENERGIE  
IN BONN

**28. August 2009**  
REDAKTIONSSCHLUSS BUFO 3.2009  
Thema „Gentechnik“

**11. bis 13. September 2009**  
VORBEREITUNGSWOCHELENDE FÜR  
DIE NICARAGUA-STUDIENFAHRT  
IN DIPBACH

**11. bis 13. September 2009**  
UMWELT-FORUM  
IN BERNBEUREN

**25. September 2009**  
FACHREFERENTINNEN-TREFFEN  
INTERNATIONALES, AGRAR  
UND ÖKOLOGIE  
IN WÜRZBURG

**25. bis 26. September 2009**  
OFFENER BAKIE „FAIRER HANDEL“  
IN WÜRZBURG

**9. bis 11. Oktober 2009**  
EPA-STUDIENKONFERENZ  
„ZUKUNFTSFÄHIGES DEUTSCHLAND“

**16. bis 18. Oktober 2009**  
HERBSTBUNDESAUSSCHUSS  
IN WÜRZBURG

**30. Oktober 2009**  
REDAKTIONSSCHLUSS BUFO 4.2009  
Thema „Raum für Spiritualität“

**27. Dezember 2009  
bis 10. Januar 2010**  
STUDIENFAHRT „FAIRER HANDEL“  
NACH NICARAGUA



Zu allen Veranstaltungen erhaltet  
Ihr nähere Infos an der  
KLJB-Bundesstelle:  
bundesstelle@kljb.org oder  
02224/9465-0.

**DV Münster.** Die 23-jährige Sabine Löbbe aus Bönen (Kreis Unna) ist neue Diözesanreferentin beim KLJB-Diözesanverband Münster. Als Nachfolgerin von Gerold Pentrup ist die Agraringenieurin für die Begleitung und Beratung der Ortsgruppen in den Bezirken Lüdinghausen und Coesfeld zuständig. Zudem unterstützt sie die beiden Bezirksvorstände und den Regionalvorstand Münsterland in ihrer Arbeit.



Sabine Löbbe ist die neue Diözesanreferentin beim KLJB-Diözesanverband Münster.



Der Landesvorstand der KLJB Bayern: Verena Meurer (ehrenamtliche Vorsitzende), Martin Wagner (Landesgeschäftsführer), Michael Biermeier (ehrenamtlicher Vorsitzender), Richard Stefke (der neue Geistliche Verbandsleiter), Leni Brem und Sebastian Maier (ehrenamtliche Landesvorsitzende).

**LV Bayern.** Mitte Dezember hat der Landesausschuss der KLJB Bayern Richard Stefke einstimmig zum neuen Geistlichen Verbandsleiter gewählt. „Die Kirche kritisch aber engagiert mitgestalten, jungen Menschen auf dem Land gegenüber Politik und Kirche eine Stimme verleihen und die Schöpfung bewahren, nicht nur in Wort, auch in der Tat“ – diese Themen sind dem 39-Jährigen besonders wichtig.



Neue Mitte in Würzburg: Die neue Würzburger Diözesanvorsitzende Evelyn Zehnder inmitten ihrer KollegInnen: Theresa Kömm, Philipp Stark, Stephan Barthelme und Seelsorger Wolfgang Scharl.

**DV Würzburg.** Evelyn Zehnder ist neue KLJB-Diözesanvorsitzende in Würzburg. Die 19-jährige Studentin des Sonderschullehramts kommt aus Gaukönigshofen (Kreis Ochsenfurt), war bislang Mitglied der Kreisrunde Ochsenfurt und hat sich im religiösen Arbeitskreis auf Diözesanebene einen Namen gemacht.

**DV Berlin.** Der KLJB-Diözesanverband Berlin freut sich über zwei neue Vorstandsmitglieder: Luisa Müller (19) hat seit 2006 als Dekanatsvorsitzende von Fürstenwalde viele Veranstaltungen mit der KLJB erfolgreich durchgeführt. Gabriel Altmann (24) aus dem Dekanat Oranienburg engagiert sich schon seit vielen Jahren in der Ministrantenpastoral und im Diakonat im Bistum Berlin. Nora Gellert und Markus Schwarzenstein wurden nach zwei erfolgreichen Jahren abgelöst.



Die neue KLJB-Diözesanleitung in Freiburg: Stefan Löffler, Christine Erdenberger, Johannes Pfundstein, Nicole Huber und Jürgen Schindler.

**DV Freiburg.** Mit großer Mehrheit wurden Christine Erdenberger, Nicole Huber, Johannes Pfundstein, Stefan Löffler und als Geistlicher Leiter Kaplan Jürgen Schindler zum neuen Vorstand der Diözesanversammlung der KLJB Freiburg gewählt.

**Bundesverband.** Die KLJB-Bundesversammlung hat Anfang März mit großer Mehrheit den 28-jährigen Wolfgang Ehrenlechner aus Teisendorf (Diözesanverband München und Freising) für eine weitere Amtszeit bestätigt. „Nach den motivierenden Erfahrungen der ersten Amtszeit freue ich mich nun auf eine intensive Weiterarbeit an unseren verbandlichen und politischen Zielen“, so Ehrenlechner.

**DV Passau.** In Passau wurden auf der Diözesanversammlung Mitte November mit Manfred Baumgartner (26) aus Simbach/Inn und Ursula Mayer (28) aus Burghausen gleich zwei neue Vorsitzende gewählt.

Manfred will sich insbesondere im Bereich des Verbandsaufbaus einbringen, Ursula freut sich vor allem auf die Kontaktarbeit zu den Kreisen sowie auf die Vernetzung auf Landes- und Bundesebene.



Der Vorstand der KLJB Eichstätt mit Referentin: Thomas Mairoser, Präses Matthias Blaha, Agrarreferentin Lisa Amon, Hannah Lehner und Stefan Schneider.

**DV Rottenburg-Stuttgart.** Annette May (27) wurde im November in ihrem Amt als Vorsitzende bestätigt. Der Diözesanvorstand besteht neben Annette aus Rafaela Mack (24), Katharina Wiedergrün (24) und Seelsorger Martin Rodi (36). Verabschiedet wurden Florian Reck, Matthias Traub und Matthias Ross.

**DV Eichstätt.** Seit Anfang Dezember ist Hannah Lehner (21) aus Jahrsdorf neu im Vorstand der KLJB Eichstätt. Die Delegierten bestätigten Präses Matthias Blaha für weitere vier Jahre sowie Thomas Mairoser und Stefan Schneider für weitere zwei Jahre.

Eure Nachrichten an die Redaktion:  
[bufo@kljb.org](mailto:bufo@kljb.org)



## MATERIALIEN FÜR DIE 72-STUNDEN-AKTION 2009 DES BDKJ

Die ökologisch und sozialverträglich  
produzierten Aktions-Shirts  
der Marke LamuLamu  
sind erhältlich in den Größen:  
Unisex: S-XXXL  
Damen: XS bis XL  
Kinder: 104, 128 und 152  
**€ 11,80\***

Beim Landjugendverlag der KLJB gibt  
es viele weitere nachhaltig produzierte  
Logo-Materialien zur 72-Stunden-Aktion.

Nähere Infos dazu und zur Produktion der Textilien unter:

**[WWW.LAMULAMU.DE](http://WWW.LAMULAMU.DE)**

\*Bestellungen bis Ostern 2009, danach nach Absprache.



**72 STUNDEN**  
UNS SCHICKT DER HIMMEL  
Die Sozialaktion des BDKJ in Deutschland



 **LAMU  
LAMU**  
ECO FAIR WEAR